Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 131 | Memel, Dienstag, den 9. Juni 1931 | 83. Jahrgang

# Der letzte Schritt

## Das deutsche Volk in einem entscheidenden Ringen um seine Zukunft

* Berlin, 8. Juni.

Die Reichsregierung hat, wie bereits angekündigt, Sonnabend mittag die neue Notverordnung veröffentlicht, zusammen mit einem Aufruf, der folgenden Wortlaut hat:

### Aufruf der Reichsregierung

Die Erwartung, daß die Weltwirtschaftskrise mit dem Frühjahr 1931 abebben und damit Not und Arbeitslosigkeit aller Industriestaaten und noch mehr der Rohstoff- und Agrarländer zurückgehen werde, hat sich als trügerisch erwiesen. Deutschland ist in den Güteraustausch der Erde mit einer jährlichen Summe von 23 Milliarden Reichsmark verflochten. Es kann sich allein aus der gemeinsamen Not nicht retten, unter der selbst die im Kriege siegreichen Staaten schwer leiden.

Unsere Sorgen und Schwierigkeiten sind verschärft, weil wir neben der Gesamtkrise, in der wir leben, noch die besondere Last tragen, als die Unterlegenen des großen Krieges Zahlungen leisten zu müssen. Diese wurden unter Voraussetzungen, die nicht eingetroffen sind, übernommen und entziehen unserer durch Krieg und Inflation verarmten Wirtschaft das Kapital, dessen sie notwendig zu ihrer Erhaltung und Fortentwickelung bedarf. Kapitalentzug bedeutet Stillegung und Einschränkung von Betrieben, Arbeitslosigkeit, Rückgang des privaten Einkommens und nicht zuletzt der Einnahmen des Staates. Darüber hinaus verringert sich unsere Kaufkraft am Weltmarkt um den Betrag, den wir für Tribute ohne Gegenleistungen abgeben. Die Tributzahlungen drücken uns aufs äußerste und nötigen uns zur Drosselung der Einfuhr. Sie zwingen uns zur Steigerung der Ausfuhr, gegen die andere Länder in immer stärkere Abwehr treten, eine erbitterte Verschärfung des Kampfes um die Märkte der Welt ist die Folge.

Schwere Lasten und Opfer muß die Reichsregierung dem deutschen Volke zumuten, um die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrechtzuerhalten. Diese ist die Voraussetzung für die Fortführung der deutschen Wirtschaft. Von ihr hängen Millionen und Abermillionen von Kriegsteilnehmern, Sozialrentnern, Beamten und Angestellten in ihrer Existenz ab.

**Im In- und Auslande ist vielfach der Vorwurf erhoben worden, daß wir nicht sparsam genug gewirtschaftet hätten. Dieser Vorwurf trifft jedenfalls auf Deutschland für die Gegenwart nicht zu. Auf der ganzen Linie sind die stärksten Anstrengungen gemacht worden, die Ausgaben auf das tragbare Maß zurückzuschrauben. Nach dem Vollzug der neuen Notverordnung werden die Ausgaben des Reiches einschließlich der Abstriche vom vorigen Jahre die Riesensumme von mehr als 1,5 Milliarden weniger betragen.**

Soweit man unter den heutigen Verhältnissen überhaupt etwas voraussagen kann, wird damit der Reichsetat für das laufende Jahr ins Gleichgewicht gebracht werden. Nach dem festen Willen der Reichsregierung soll diese Notverordnung der letzte Schritt zu diesem Ziele sein. Angesichts der Möglichkeit einer Fortdauer der Krise dürfen Unzufriedenheit und Unwille nicht unsere Kräfte schwächen. Staatsmännische Pflicht der Reichsregierung ist, jetzt schon Vorsorge zu treffen, kommende Schwierigkeiten zu überwinden. Daß es dabei ohne Härten, die alle Kreise des Volkes treffen, nicht gehen kann, werden die Einsichtigen begreifen. Es ist besser, in geordneten Formen Leistungen, auch wenn es schmerzlich ist, zu kürzen und Beiträge von denjenigen zu fordern, die noch ein Einkommen haben, als die Gefahr heraufzubeschwören, daß Zahlungen, auf denen die Lebenshaltung weiter Volksschichten beruht, eines Tages nicht mehr bewirkt werden können.

In ähnlicher Lage wie das Reich befinden sich Länder und Gemeinden. Auch sie haben sich weitergehend eingeschränkt und werden es noch mehr tun müssen. Die Reichsregierung gibt sich über die Schwere der von allen Bevölkerungskreisen zu bringenden Opfer keiner Täuschung hin, aber die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der öffentlichen Haushalte und die Schonung unserer Wirtschaft im Hinblick auf ihre schwierige Lage und auf den heftigen Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt rechtfertigen die getroffenen Maßnahmen.

**Wir haben alles angespannt, um unseren Verpflichtungen aus dem verlorenen Kriege nachzukommen. Auch ausländische Hilfe haben wir hierfür in weitem Ausmaße in Anspruch genommen. Das ist nicht mehr möglich.**

Die Einsetzung der letzten Kräfte und Reserven aller Bevölkerungskreise gibt der deutschen Regierung das Recht und macht es ihr dem eigenen Volke gegenüber zur Pflicht, vor der Welt auszusprechen:

**Die Grenze dessen, was wir unserem Volke an Entbehrungen aufzuerlegen vermögen, ist erreicht!**

**Die Voraussetzungen, unter denen der Neue Plan zustandegekommen ist, haben sich durch die Entwickelung, die die Welt genommen hat, als irrig erwiesen. Die Erleichterung, die der Neue Plan nach der Absicht aller Beteiligten dem deutschen Volke bringen sollte und fürs erste auch zu bringen versprach, hat er nicht gebracht. Die Regierung ist sich bewußt, daß die aufs äußerste bedrohte wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches gebieterisch zur Entlastung Deutschlands von untragbaren Reparationsverpflichtungen zwingt. Auch die wirtschaftliche Gesundung der Welt ist hierdurch mitbedingt.**

**Das deutsche Volk steht in einem entscheidenden Ringen um seine Zukunft. Vor dem Aberglauben, man könnte ohne Opfer zu einem gedeihlichen Erfolg gelangen, muß eine verantwortungsbewußte Regierung warnen. Wenn das deutsche Volk an seine Zukunft glaubt, so muß es entschlossen sein, dafür alles einzusetzen. Oft haben die Deutschen in ihrer Geschichte verkannt, daß in kritischer Lage nicht der Dank der Parteien, sondern der Wille des gesamten Volkes, sich zu behaupten, entscheidend ist. Eine solche Stunde ist gekommen. Die Reichsregierung kann nicht glauben, daß die neue Generation so klein und die ältere so schwach geworden sei, daß sie nicht vereint imstande wären, im kritischen Kampf um unseren Wiederaufstieg die Größe und den Idealismus deutschen Volkstums wie in früheren Schicksalsstunden zu beweisen. Im Vertrauen auf Lebenskraft und Lebenswillen des deutschen Volkes wird die Regierung handeln.**

## U. S. A. stark beeindruckt

### Auch Mellon kommt nach Europa

* Newyork, 8. Juni.

Die neue Notverordnung und der Aufruf der Reichsregierung haben in den Vereinigten Staaten von Amerika starken Eindruck gemacht. Präsident Hoover ist sofort telephonisch der Wortlaut des Aufrufes nach seinem Landsitz weitergegeben worden. Man weist in hiesigen politischen Kreisen auf die Erklärungen des Senators Borah hin, der bei jeder Gelegenheit betont hat, daß niemand aus einem Zusammenbruch Deutschlands Gewinn ziehen werde, daß die Reparationsfrage viel früher hätte gelöst werden können, wenn schon früher das Abrüstungsversprechen erfüllt worden wäre, das der Friedensvertrag vorgesehen habe, weil er die Abrüstung Deutschlands als Beginn für die Abrüstung der anderen Staaten bezeichnete. Gewisse amerikanische Politiker bezeichnen es als möglich, daß bei einem positiven Ergebnis der Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres die amerikanische Regierung ihren bisherigen Standpunkt in der Schuldenfrage ändern könnte.

Nach einer Meldung der „Herald Tribune" aus Washington trifft auch (neben Staatssekretär Stimson) Schatzamtssekretär Mellon in der nächsten Woche in Europa ein, um einen zweimonatigen Urlaub in England und Frankreich zu verbringen. Er wird dem Blatt zufolge, Cambridge besuchen, wo sein Sohn sein Universitätsstudium abschließt und in London mit verschiedenen Persönlichkeiten zusammentreffen, wobei ohne Zweifel der Aufruf der deutschen Reichsregierung erörtert werden wird, welcher Präsident Hoover sofort nach Veröffentlichung telephonisch nach seinem Landsitz mitgeteilt wurde.

## Empfang der deutschen Pressevertreter durch Dr. Curtius

* London, 8. Juni.

Der Reichsminister des Aeußern, Dr. Curtius, empfing gestern nachmittag nach seiner Rückkehr von Chequers die Vertreter der deutschen Presse, denen er von dem Inhalt des amtlichen Kommuniqués Mitteilung machte und noch folgende Erläuterung hinzufügte: Das Kommuniqué spricht für sich selbst. Ich habe nur wenig hinzuzufügen. Ich lege Wert darauf zu betonen, daß wir nicht von einer Konferenz kommen. Wir haben persönliche Fühlung und freundschaftliche Aussprache gesucht und gefunden. Wie Sie aus dem Kommuniqué ersehen, hat im Vordergrund der Aussprache die Lage Deutschlands und die allgemeine Krise gestanden. Die Herren, insbesondere der Herr Reichskanzler, waren in der Lage,

**eingehend die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, die innere und äußere Lage, die Notwendigkeit von Erleichterungen in aller Offenheit zu besprechen und haben freundliches Verständnis gefunden.**

Worauf die englischen Kollegen Wert gelegt haben, ergibt sich aus dem Kommuniqué. Einzelheiten mitzuteilen, verbietet die Vertraulichkeit und Freundschaftlichkeit der Aussprache. Wir sind übereingekommen, daß neben den Maßnahmen, die jedes Land für sich getroffen hat, ein internationales Zusammenwirken erforderlich ist. Darauf stellen sich beide Teile ein. Die Aussprachen von gestern nachmittag und heute haben unter den denkbar angenehmsten äußeren Umständen stattgefunden, und wir haben vollendete Gastfreundschaft in schönstem Rahmen genossen. Wir haben den englischen Kollegen, besonders Macdonald und seiner Tochter, unseren herzlichsten Dank ausgesprochen und den Wunsch hinzugefügt, ihre Gastfreundschaft zu vergelten. Wir hoffen, daß dies bald möglich sein wird."

Auf eine weitere Frage hinsichtlich der internationalen Zusammenarbeit erklärte der Außenminister:

**Wir haben die Verpflichtung, alles in Bewegung zu setzen, um der gegenwärtigen Krise Herr zu werden.**

Der Minister erwähnte noch, daß die Anwesenheit des Gouverneurs der Bank von England und des ständigen Unterstaatssekretärs des Foreign Office, Vansittart, und des englischen Finanzsachverständigen Roß bei dem gestrigen Frühstück in Chequers von besonderem Wert gewesen sei.

Ferner äußerte der Minister: „Die Besprechungen haben im wesentlichen der Wirtschaftskrise gegolten. ch

**Andere Probleme, wie z. B., das der Abrüstung, wurden nur gestreift.**

Die Einladung war eine Geste der englischen Regierung, die hoch einzuschätzen ist. Es war das erste Mal, daß seit dem Kriege außerhalb einer internationalen Konferenz deutsche Minister von englischen Ministern eingeladen worden sind. Diese Tatsache allein ist von außerordentlicher Bedeutung."

### Empfang in der Londoner Deutschen Botschaft

* London, 7. Juni. Hunderte von Mitgliedern der deutschen Kolonie Londons waren Sonnabend in der deutschen Botschaft erschienen, um den Reichskanzler und den Außenminister, zu deren Ehren Botschafter und Freifrau v. Neurath einen Empfang in der Deutschen Botschaft veranstalteten, zu begrüßen. Unter den Gästen befanden sich die Vorstandsmitglieder des Deutschen Vereins. Der Reichskanzler erklärte in einer Ansprache u. a.: „Sie wissen alle, in welch schwerer Not und welch schwerer Lage sich unsere Heimat befindet. Wir sind hierher gekommen, um mit den englischen Staatsmännern ein freundschaftliches und offenes Gespräch über diese Lage Deutschlands zu führen. Wir wissen dabei, daß die ganze Welt sich in einer außerordentlichen Wirtschaftskrise befindet. Es kommt aber hinzu, daß Deutschland ganz besonders hierunter leidet und vielleicht das Land ist, das von den Konsequenzen einer vielfach veränderten Struktur der Welt am meisten und zuerst erfaßt wurde. Wir hoffen, daß wir vielleicht einiges Verständnis für diese besondere Lage Deutschlands finden werden. Sie alle werden heute wie immer die großen Opfer der Heimat mit uns gemeinsam empfinden." Die Veranstaltung, die in ihrer würdevollen Schlichtheit einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte, endete kurz vor 12 Uhr, da die Minister sich nach Chequers begeben mußten.

(Siehe auch zweite Seite)

# Wochenende in Chequers

## Deutschlands Not erfordert internationale Zusammenarbeit

* London, 8. Juni.

Programmgemäß haben Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wochenende auf dem Landsitz Macdonalds verbracht. Sonnabend nachmittag kurz vor 2 Uhr trafen sie in Chequers ein, Sonntag abend waren sie dann wieder in London, nachdem sie noch den von der Tochter Macdonalds gereichten Tee eingenommen haben. Der Aufenthalt in Chequers verlief entsprechend dem freundlichen und herzlichen Empfang, der den deutschen Ministern in Southampton und London zuteil geworden war, rechtharmonisch.

Eine einstündige Autofahrt hatte den deutschen Besuch nach Chequers gebracht. Hier wurden sie vom Hausherrn, Premierminister Macdonald, aufs herzlichste begrüßt, dessen älteste Tochter Isabel die Honneurs machte. Außenminister Henderson mit seiner Gattin war bereits anwesend. Gastgeber und Gäste nahmen alsbald zu einem Lunch im engsten Kreise Platz. Um dem Frühstück einen noch intimeren Charakter zu geben, waren auch die Hausverwalterin Macdonalds in Downing Street und die Hausverwalterin in Chequers zur Tafel hinzugezogen. Ueberraschend war, daß auch ein drittes englisches Kabinettsmitglied, der Handelsminister Graham, an dem Frühstück teilnahm. Man kann daraus schließen, daß die Unterhaltung sehr bald auch sich den wesentlichsten wirtschaftspolitischen Fragen zuwenden wird.

Nachdem die deutschen Gäste in den Park von Chequers eingefahren waren, wurden die Tore fest verschlossen. Das Schloß blieb während des Aufenthalts der deutschen Minister auf das strengste bewacht und jede Vorsorge war getroffen, um auch den findigsten amerikanischen Reporter und Photographen fernzuhalten. Als die deutschen Gäste Sonntag am späten Nachmittag Chequers verließen, hatten sich Macdonald und seine englische Begleitung ebenfalls zur Verabschiedung vor dem Portal des Schlosses eingefunden, um hier nochmals aufs herzlichste ihren Gästen Lebewohl zu sagen.

Die deutschen Gäste trafen um 6,30 Uhr im Londoner Carlton-Hotel ein. Hier fand dann ein Empfang der deutschen Presse durch Außenminister Curtius statt, der über den Besuch in Chequers, über den ein gemeinsames Kommuniqué herausgegeben worden ist, Mitteilung machte

Heute um 11,30 Uhr werden die deutschen Gäste vom englischen König empfangen. Mittags veranstaltet die Londoner englisch-deutsche Gesellschaft ihnen zu Ehren ein Frühstück und abends findet ein Empfang in der Deutschen Botschaft statt.

### Das gemeinsame Kommuniqué

* London, 8. Juni.

Ueber die Besprechung von Chequers ist gestern hier folgendes gemeinsames Kommuniqué herausgegeben worden:

Während des Wochenendes haben der deutsche Reichskanzler und der Reichsaußenminister ihren Besuch in Chequers abgestattet. Von englischen Ministern waren anwesend: der Premierminister, der Außenminister und der Handelsminister.

Am Sonntag gab der Premierminister ein Frühstück, bei dem folgende Herren, zum Teil mit ihren Damen, zugegen waren: der deutsche Botschafter, der Erste Lord der Admiralität Alexander, der Gouverneur der Bank von England, Bernard Shaw, der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Vansittart, der Privatsekretär des Königs, Sir Clive Wigram, Sir Frederik Leith-Roß aus dem Schatzamt, Botschaftsrat Graf Bernstorff, Malcolm Macdonald sowie Fräulein Isbbel Macdonald.

**Der Besuch war vor einigen Monaten zum Zwecke persönlicher Fühlungnahme vereinbart worden. Bei Gelegenheit dieser zwanglosen Zusammenkunft wurde in freundschaftlicher Weise die Lage erörtert, in der sich das Deutsche Reich und andere Industriestaaten im gegenwärtigen Augenblick befinden. Die deutschen Minister betonten mit besonderem Nachdruck die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage in Deutschland und die Notwendigkeit der Schaffung von Erleichterungen. Die englischen Minister ihrerseits wiesen auf den internationalen Charakter der derzeitigen Krise und ihre besonderen Rückwirkungen auf England hin.**

**Beiderseits herrschte Uebereinstimmung darüber, daß neben den Maßnahmen, die jedes einzelne Land für sich zu ergreifen hätte, die Wiederherstellung des Vertrauens und die wirtschaftliche Wiederbelebung von internationaler Zusammenarbeit abhängig seien. In diesem Sinne werden beide Regierungen sich bemühen, die gegenwärtige Krise in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen.**

## Zugzusammenstoß in Deutsch-Oberschlesien

*** Beuthen, 8. Juni. Auf der Strecke Beuthen-Brynnek stießen gestern abend zwei Personenzüge zusammen. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden 12 Personen schwer und 15 leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.**

# Bartolonis Abreise

## Unsicherheit über die weitere Gestaltung der Beziehungen zwischen Litauen und dem Vatikan

* **Kaunas**, 8. Juni.

Der päpstliche Nuntius Bartoloni hat am Sonnabend nachmittag in Begleitung seines Stellvertreters Faidutti sowie einiger hoher geistlicher Würdenträger Kaunas im Auto verlassen. Erst in Eydtkuhnen bestieg Bartoloni den fahrplanmäßigen Schnellzug. Vor seiner Abreise hatte sich bei Bartoloni der deutsche Gesandte in Litauen, Morath, eingefunden, der von Bartoloni das Amt als Doyen des diplomatischen Korps übernahm.

Heute wird sich der litauische Gesandte beim Vatikan, Dr. Zaulys, nach Rom begeben, um sich dort offiziell zu verabschieden. Sein Nachfolger wird wohl nicht vor Bereinigung der Konflikte mit dem Vatikan ernannt werden, so daß Litauen und der Vatikan zunächst nur durch Geschäftsträger vertreten sein werden.

Interessant ist es in diesem Zusammenhang, daß die von den Gerichten wegen regierungsfeindlicher Tätigkeit zu Geldstrafen verurteilten Pfarrer, denen Freitag seitens der Polizei die Strafmandate zugestellt wurden, davon zwar Kenntnis genommen, aber ihre Bestrafung gleichzeitig nicht anerkannt haben mit dem Bemerken, sie seien allein dem Vatikan bzw. der Kirche gegenüber verantwortlich. Man vermutet hier, daß diese Handlungsweise auf die Einwirkung Bartolonis zurückzuführen ist. Ueberhaupt ist die litauische

**Regierung der Ansicht, daß Bartoloni viel zur Verschärfung des Konfliktes zwischen der christlich-demokratischen Opposition und der Regierung beigetragen hat.**

Sie sah in ihm den Mann, der der Katholischen Aktion und allen mit ihr zusammenhängenden Kreisen im Widerstand gegen die Regierung den Rücken stärkte, und forderte schon seit längerer Zeit wiederholt seine Abberufung. Als der Nuntius vor mehreren Monaten Kaunas plötzlich verließ, glaubte man, er werde nicht mehr zurückkehren. Nach längerer Abwesenheit erschien Bartoloni aber wieder plötzlich in der litauischen Hauptstadt, wurde aber jetzt vom Staatspräsidenten, dem er die vatikanischen Geldmünzen als Geschenk überbracht hatte, nicht empfangen. Dann wurde der litauische Vertreter beim Heiligen Stuhl, Dr. Zaulys, nach Kaunas abberufen. Trotzdem blieb Bartoloni weiterhin in Kaunas und wollte auch an dem gestern in Wilkowischki beendeten Eucharisten-Kongreß aktiv teilnehmen. Diese Gelegenheit benutzte nun die litauische Regierung, um, wie schon gemeldet, vom Vatikan in einer Note die Abberufung des Nuntius bis zum 5. Juni zu fordern. Da keine Antwort eintraf, nahm die Regierung die Ausweisung vor.

Die christlich-demokratischen Kreise verbreiten naturgemäß die Ansicht, daß diese Ausweisung schwerwiegende Folgen nach sich ziehen werde, während man in Regierungskreisen erklärt, daß der Vatikan es kaum zu einem Abbruch der Beziehungen kommen lassen wird, da das Konkordat dem Vatikan größere Vorteile bringe als Litauen.

**Im Augenblick jedenfalls läßt sich noch nicht übersehen, welche Folgen diese sensationelle Ausweisung haben wird.**

Bemerkenswert ist, daß sie zeitlich mit dem Kampf des italienischen Faschismus gegen den Vatikan zusammenfällt.

Uebrigens hat schon vor etwa sechs Jahren ein Vertreter des Vatikans unter merkwürdigen Umständen Litauen verlassen müssen. Der damalige inoffizielle Vertreter des Heiligen Stuhles, Erzbischof Zechini, wurde wegen seiner deutlichen propolnischen Tendenzen von einer Gruppe Jugendlicher mit faulen Eiern beworfen, worauf er Litauen verließ.

**Spinat mit Eiern, gebacken.** Eine Form wird mit reichlich geriebener Semmel, die in Butter gewälzt wurde, ausgestreut; dann gibt man die Hälfte von dem gedünsteten gewiegten Spinat hinein, darauf einige hartgekochte, der Länge nach zerschnittene Eier. Nun gießt man etwas einfache weiße Soße darüber, reibt milden Käse darauf und wiederholt die Reihenfolge. Zum Schluß gebuttertes Semmelmehl daraufstreuen und das Ganze im heißen Ofen backen, bis es schön hellbraun ist. E. Br.

### Die Tautininkai bauen ihre Parteibürokratie ab

h. **Kaunas**, 8. Juni. Der neue Zentralvorstand des Tautininkaiverbandes hat bereits einige Sitzungen abgehalten und verschiedene Aenderungen, die sowohl die gesamte Tätigkeit des Zentralvorstandes wie auch die Geschäftsführung betreffen, angenommen. Seine Haupttätigkeit wird der Zentralvorstand von nun ab mehr auf eine theoretische Vertiefung und Herausarbeitung der Tautininkaiidee sowie auf die Schaffung eines fest umrissenen Programms verlegen, während die Fragen rein praktischer Natur, wie die Behandlung von Gesuchen und Beschwerden, die bisher die Geschäftsführung in großem Umfange belasteten, den zuständigen Behörden überwiesen werden sollen. Demzufolge wurde auch das zu einem größeren Betrieb angewachsene Geschäftsbüro der Partei schon jetzt bedeutend verkleinert; es soll allmählich noch weiter abgebaut werden. Die bisher in größere Anzahl beschäftigten Instrukteure des Verbandes sind bereits entlassen worden. Auch mehrere Beamte des Büros in Kaunas sind schon entlassen worden.

Die von dem bisherigen Vorstand in Angriff genommene Organisation einer wirtschaftlichen Zweigvereinigung der Tautininkai anstelle der bisherigen Ukininku Vienybe ist vom neuen Zentralvorstand vorläufig auch aufgegeben worden. Das Hauptziel des neuen Vorstandes ist, die ganze Arbeit innerhalb des Verbandes zu vereinfachen, damit die unliebsamen Erscheinungen, die sich in vieler Hinsicht durch das bisherige Nebeneinanderarbeiten des Zentralvorstandes und verschiedenen Regierungsstellen ergeben haben, was wiederholt zu Reibungen führte, beseitigt werden.

*

ss. **Kaunas**, 8. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Zeitungsmeldungen zufolge ist der bisherige Generalsekretär des Tautininkai-Verbandes, Zukas, der dem sogenannten Lapenas-Flügel in dem Verbande angehörte, von seinem Posten zurückgetreten. Zum neuen Generalsekretär des Verbandes wurde der bekannte Mitarbeiter des „Lietuvos Aidas", Marius Rasteinis, ernannt.

### Wieder deutscher Schiffsverkehr nach Kaunas

* **Kaunas**, 8. Juni.

Wie wir seinerzeit meldeten, wurden auf der Memel zahlreiche deutsche Schiffe von den litauischen Behörden von der Binnenschiffahrt zwischen den memelländischen Häfen und den oberhalb von Schmalleningken gelegenen Stationen ausgeschlossen. Die deutsche Regierung betrachtete diese Maßnahme als eine Verletzung des Artikels 25 des deutsch-litauischen Handelsvertrages und forderte in einer Note die Herstellung des vertragsmäßigen Zustandes. Die litauische Regierung hat jetzt in einer Antwortnote mitgeteilt, daß sie den Schiffsverkehr oberhalb Schmalleningken in seiner bisherigen Form wieder gestatte.

# Die Münchener Verlustliste

* **München**, 8. Juni.

**Das Riesenfeuer, das, wie bereits gemeldet, den bekannten Münchener Glaspalast und mit ihm eine Gemäldeausstellung von etwa 3000 Bildern, plastischen und graphischen Werken, zum Teil von unschätzbarem Werte, vernichtet hat, konnte erst in den Vormittagsstunden des Sonnabends als gelöscht gelten. Erst gegen 9 Uhr konnten die ersten Löschzüge von der Brandstätte wieder abrücken. Der Brand hatte also etwa sechs Stunden gedauert. Nur etwa 80 Gemälde sind der Vernichtung entrissen worden. Diese Katastrophe ist wohl die schwerste ihrer Art, die Deutschland bisher betroffen hat.**

Auf der Brandstätte haben sich erschütternde Szenen abgespielt. Sofort nach Bekanntwerden des Feuers hatten sich eine Reihe von Künstlern, die hier ausgestellt hatten, eingefunden, um nach Möglichkeit die ihnen gehörenden Kunstwerke, die zum größten Teile ihren einzigen Besitz ausmachen, zu retten. Der Galeriedirektor Zimmermann war durch das Unglück vollkommen aus der Fassung gebracht. Mit Tränen in den Augen versuchte er immer wieder und wieder in die schon in hellen Flammen stehenden Räume einzudringen, um wenigstens einige Bilder der Romantiker zu bergen. Er mußte wegen der drohenden Lebensgefahr von der Feuerwehr gewaltsam zurückgehalten werden.

Die Ausstellungen, die an diesem Unglückstage zerstört worden sind, waren

**in diesem Jahre sowohl in ihrem geschichtlichen, wie modernen Teil besonders wertvoll.**

In monatelangen Verhandlungen war es der Direktion des Münchener Glaspalastes, Zimmermann und Wolf, gelungen, so ziemlich alle großen deutschen Galerien zur leihweisen Hergabe von Meisterwerken zu bewegen, um hier in München eine Ausstellung zu ermöglichen, die einen Gesamtüberblick über die deutsche romantische Malerei vermitteln sollte. Selbst der kürzeste Blick auf die Verlustliste zeigt, daß das Feuer kostbarstes Gut der deutschen Kunstgeschichte vernichtet und der Kulturwelt unersetzliche Werte entrissen hat. Schier unübersehbar ist die Reihe der zerstörten Meisterwerke. Die wenigen Stunden der Vernichtung haben genügt, um die

**gesamte Lebensarbeit manches berühmten Meisters für immer zu zerstören.**

Da ist Runges unsterbliches Meisterwerk „Wir Drei", sein Selbstbildnis mit Frau und Bruder, in der Bildnismalerei Deutschlands im 19. Jahrhundert vielleicht das Hauptwerk. Mit ihm verbrannten neben anderen Werken Runges die „Lehrstunde der Nachtigall", gleichfalls aus der Hamburger Kunsthalle geliehen. Bilder von Moritz von Schwind wie „Ritter Kurts Brautfahrt", „Des Knaben Wunderhorn", „Nächtliche Fahrt" und „Auf der Wanderschaft", jedem Deutschen lieb und vertraut, werden jetzt nur noch in Reproduktionen einen Begriff von der Anmut und dem Zauber der verbrannten Originale vermitteln können. Von Caspar David Friedrich sind nicht weniger als acht seiner Bilder, darunter Werke ganz hohen Ranges, für immer verloren. Hier ist der deutsche Privatbesitz an der Katastrophe noch stärker beteiligt als deutsche Museen. Von Peter von Cornelius sind vier Werke verloren. Die Berliner Nationalgalerie verliert drei Werke unseres größten Meisters, Karl Blechens, darunter den „Einschlagenden Blitz", eines seiner eigentümlichsten Werke, und die „Mädchen am Meeresstrande", in denen der italienische Einfluß auf den Künstler eine seiner schönsten Früchte trug. Joseph Anton Koch war mit neun Werken in München vertreten.

Einen weiteren großen Schaden stellt die Vernichtung einer Reihe von Gedächtnisausstellungen dar. Vor allem die von Otto Strützel, von dessen 67 Bildern wahrscheinlich keines gerettet wurde; dann von Herterich, von dem aber die wertvollsten Bilder geborgen werden konnten. Ebenso konnte von der Gedächtnisausstellung von Samberger eine große Anzahl gerettet werden. Dagegen scheinen die 22 Bilder von Peter Paul Müller, 82 Bilder von Wenban, vier Faistauer, eine Plastik von Lehmbruck, 11 Plastiken von Auguste Rodin, eine Bronze von Stuck verloren.

Auch die Abteilungen, in denen

**italienische und französische Maler**

ausgestellt waren, sind aufs schwerste heimgesucht worden. Während von den Bildern der italienischen Künstler noch etwas geborgen werden konnte, sind die Bilder der französischen Meister zum größten Teil vernichtet. Das gesamte Lebenswerk des Schweizer Meisters Cuno Amiet ist verloren und außerdem Bilder von Picasso und von Jacques Blanche.

**Von Werken lebender Künstler sind u. a. verloren** die Bilder von Hugo Lederer-Berlin, Ernst und Ferdinand Liebermann-München, Ludwig Putz, Ferdinand Staper, Angelo Jank, Spiro-Berlin und viele andere mehr. Auch zwei Bilder von Oskar Kokoschka sollen verbrannt sein.

### Ursache immer noch unbekannt

* **München, 8. Juni. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Ursachen zu entdecken, die der Anlaß zu der Brandkatastrophe im Glaspalast waren. Nach einer Meldung der „Münchener Telegramm Zeitung" heißt es,**

**daß eine Anzahl von Anstreichern die letzten gewesen seien, die das Gebäude verlassen haben.**

Bis Freitag, 21 Uhr, waren die Arbeiter damit beschäftigt, eine eben erst aufgetragene Anstrichprobe wieder wegzuwischen. Dazu gebrauchten sie Nesseltuch, das mit einer Mischung von Terpentin und Firnis (Leinöl) getränkt wurde. Es wird nun vermutet, daß sich diese Lappen nach dem Weggang der Arbeiter selbst entzündet und den Brand verursacht haben.

Ein Mitarbeiter der „Münchener Telegramm-Zeitung" hat den

**Dekorationsmaler, der diese Arbeiten vornahm, über die Möglichkeiten einer solchen Entzündung befragt. Dieser hält dies für ausgeschlossen. In seiner mehr als 20jährigen Praxis sei ihm kein einziger derartiger Fall vorgekommen.**

Im übrigen hat strengstes Rauchverbot geherrscht. Die Lappen waren mit allen übrigen Malergeräten in einen im Parterre gelegenen Aufbewahrungsraum gebracht und dort sorgfältig zusammengerollt worden. Die Polizei wird heute noch Versuche anstellen, ob die Annahme einer Selbstentzündung sich aufrechterhalten läßt.

**Dr. Brüning in London**

Reichskanzler Dr. Brüning (links) wurde bei seiner Ankunft auf dem Waterloo-Bahnhof in London vom englischen Ministerpräsidenten Macdonald (Mitte) und dem deutschen Botschafter in London, Neurath (rechts), empfangen.

### Schwerer Unfall bei dem Autorennen um den Großen Preis von Genf

* **Genf**, 7. Juni. Bei dem Automobilrennen um den Großen Preis von Genf wurde heute vormittag der Wagen des französischen Bugattifahrers Graf Czaykowski von dem Wagen eines Konkurrenten an die Seite gedrängt. Um nicht in die Zuschauer hineinzufahren, gab der Führer Vollgas und rannte gegen eine Villa. Der Besitzer der Villa, der dem Rennen zusah, erlitt schwere Beinbrüche und starb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Seine Frau und sein Sohn, die ebenfalls zusahen, erlitten schwere Verletzungen.

### „Den Schlüssel hält Amerika in der Hand ..."

* **London**, 8. Juni.

Die englischen Sonntagszeitungen haben mit großer Ausführlichkeit zu dem deutschen Besuch und zu der Reparationsfrage Stellung genommen. Uebereinstimmend wird von ihnen auf die entscheidende Rolle der Vereinigten Staaten von Amerika hingewiesen.

Ein sehr angesehenes bürgerliches Sonntagsblatt erklärt, daß es sich nicht um eine rein deutsche Frage, auch nicht um eine lediglich europäische Frage, sondern um eine Weltfrage handele. Der deutsche Reichskanzler und der deutsche Außenminister seien nicht nur die Gäste des englischen Ministerpräsidenten, sondern die willkommenen Gäste der englischen Nation.

**Noch niemals habe ein Besuch deutscher Staatsmänner unter so günstigen Vorzeichen für die englisch-deutsche Freundschaft gestanden, wie diesmal.**

Dem Deutschen Reiche müsse man ausgedehnte Erleichterungen gewähren. Freilich könne England allein die finanziellen Lasten nicht beseitigen. Seit zehn Jahren erstrebe England die vollkommene Streichung der Reparationen und der Kriegsschulden der übrigen Staaten an Amerika. Den Schlüssel hält Amerika in der Hand, wo die Stimmung gegenwärtig nicht sehr günstig sei. Zu begrüßen sei aber der bevorstehende Besuch des amerikanischen Außenministers in Europa. Der amerikanische Außenminister werde dann Gelegenheit haben, sich über die wahre Lage in Deutschland zu unterrichten. Wenn gewisse Hoffnung auf eine Besserung der Weltwirtschaftskrise noch vor Ende des Jahres gehegt werden,

**so müsse betont werden, daß solche Hoffnungen sich nicht verwirklichen lassen, wenn eine deutsche Krise eintrete, durch welche die Weltwirtschaftskrise nur verschärft werden muß.**

Auf diesen Punkt weist auch das Sonntagsblatt der englischen regierenden Arbeiterpartei hin, das auf der Titelseite die große Ueberschrift bringt: „Was Deutschlands Ruin Amerika kosten würde." Leider gäbe es aber in Amerika noch eine große Zahl von Wählern, die mit 50 Jahren hinter der Zeit zurückgeblieben seien und von einer Ermäßigung der Kriegsschulden nichts wissen wollen.

Die meisten englischen Zeitungen fordern eine internationale Reparationskonferenz zur neuen Untersuchung der Lage in Deutschland. Ein Blatt erklärt, daß

**der Young-Plan praktisch gar nicht mehr vorhanden**

sei. Durch die Weltwirtschaftskrise und den Sturz der Rohstoffpreise sei ganz von selbst ein neuer Zahlungsplan entstanden, der dem Werte nach von Deutschland 40 Prozent mehr verlange, als der Young-Plan gewollt habe.

### Umfangreiche Razzien in Essen – 200 Personen festgenommen

* **Essen**, 7. Juni. Freitag abend sind, wie das Polizeipräsidium meldet, im Stadtteil Essen West und im Segeroth-Viertel von der Polizei Razzien durchgeführt worden, bei denen über 200 Personen sistiert worden sind. In Essen-Steele versuchten etwa 500 Anhänger der K.P.D. zu demonstrieren. Die Polizei konnte jedoch die Menge zerstreuen. Ein Trupp von etwa 70 bis 80 Personen riß in der Gelsenkirchener Straße in Essen-Kray das Straßenpflaster auf. Das Ueberfallkommando schritt ein und stellte die Ordnung her.

### Kommunistische Ausschreitungen in Düsseldorf

* **Düsseldorf**, 8. Juni. In den Abendstunden des Sonnabend ereigneten sich hier politische Zwischenfälle. Kommunistische Demonstrationszüge mußten durch die Polizei auseinandergetrieben werden, nachdem die Kommunisten Passanten angriffen und die Fensterscheiben zweier Hotels zertrümmert hatten.

### Zwei tote, vier verwundete Nationalsozialisten in Chemnitz

* **Chemnitz**, 8. Juni. Vor dem Hause der kommunistischen Buchhandlung Auf dem Brühl kam es gestern früh zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalisten, die hier ihren Gautag abhalten. Im Verlaufe der Streitigkeiten sind zwei Nationalsozialisten erschossen worden, vier weitere Nationalsozialisten wurden verwundet. Die Polizei hat mehrere Kommunisten verhaftet.

### Politische Schlägerei in Hamburg

* **Hamburg**, 8. Juni. Größere Demonstrationsversuche der Kommunisten konnten von der Polizei im Keime erstickt werden. In der Lübecker Straße zertrümmerten Kommunisten die Scheibe eines Lokals, in dem sich Nationalsozialisten aufhielten. Zwischen Mitgliedern beider politischen Richtungen entspann sich eine Schlägerei. Die Polizei nahm insgesamt 17 Zwangsgestellungen vor.

### Kommunistische Ueberfälle in Beuthen

* **Beuthen**, 8. Juni. Gestern mittag wurden Nationalsozialisten während eines Werbeumzuges von etwa 50 Kommunisten überfallen, wobei fünf Nationalsozialisten durch Messerstiche, Steinwürfe und Stockschläge Verletzungen erlitten. Nach einer nationalsozialistischen Kundgebung auf dem Moltke-Platz griff eine größere Gruppe von Kommunisten die Versammlungsteilnehmer mit Stöcken an. Dabei wurden zwei anscheinend Unbeteiligte sowie ein Nationalsozialist verletzt. Zwei Kommunisten wurden festgenommen.

### Erdstöße erschrecken England

* **London**, 8. Juni. In London und anderen Teilen des Landes ist in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, gegen 1.30 Uhr, ein Erdbeben verspürt, das die höheren Gebäude ins Wanken brachte. Am heftigsten war der Stoß in Norfolk, wo einige Personen aus den Betten geworfen wurden. An verschiedenen Stellen war das Beben von einem lauten Poltern und Geräusch begleitet. Sachschaden wird nicht gemeldet, jedoch bemächtigte sich der Bevölkerung in Mittel- und Nordengland sowie in Südwales starke Befürchtung. Das Erdbeben ist das stärkste, das in England seit Menschengedenken aufgetreten ist.

# Ein Minister geht — ein Berater kommt

**Vorläufiges Ende der österreichischen Regierungskrise**

B. M. **Berlin**, 8. Juni.

Nett und harmlos klingt die Meldung aus Wien: die Bundesregierung unter der Führung des Vorarlberger Landeshauptmannes Dr. Ender bleibt im Amt. Eine kleine Personalveränderung unter den Männern, die Enders Kabinett bilden, der großdeutsche Justizminister Dr. Schürff geht, der arbeitsfreudige, vielgewandte Außenminister und Vizekanzler Dr. Schober lädt sich zu anderen Lasten auch noch die Amtslast seines bisherigen Kollegen Schürff auf. Die Regierung ist nach dieser Korrektur in sich wieder ganz und gar einig darüber, was nun zu geschehen hat.

Es ist gerade keine Tragödie, wenn in einem kleinen Lande ein Minister geht. Zumal in Wien, diesem europäischen Rendezvous-Platz an der Donau, pflegt es meist wichtiger zu sein, wer von auswärts kommt. Und in den letzten Wochen sind aus allen Ländern eine Menge Leute nach Oesterreich gereist und haben in den Verhältnissen des schwergeprüften kleinen Landes herumgestochert. Nun steht es ziemlich fest, wer von ihnen in Wien bleiben und einen wesentlichen Teil von Oesterreichs wirtschaftlichem Schicksal in die Hand nehmen wird. Es ist der holländische Finanzmann Bruins, auch den Reichsdeutschen aus den Zeiten des Dawes-Planes wohlbekannt. Herr Bruins hat sich in Deutschland durch eine wohltuende Zurückhaltung ausgezeichnet, die dem Amerikaner Parker Gilbert leider abging, und so mag er in Wien, wo man etwas von guten Manieren versteht, persönlich eine erfreuliche Figur machen. Aber das ändert nichts an der Sache: nämlich daß Oesterreich wieder einmal einen ausländischen Aufpasser erhält.

Was haben der Abgang Schürffs und die Ankunft Bruins' miteinander zu tun? Der Form nach anscheinend oder besser gesagt angeblich nichts. Schürff trat zurück, weil er das Sparprogramm des Kabinetts Ender nicht mitmachen wollte. Die Regierung will allen Beamten, zunächst für ein halbes Jahr, die Bezüge um fünf Prozent kürzen und die Kaffee- und Teezölle gewaltig erhöhen: außerdem soll auch an der Arbeitslosenversicherung gespart werden. Die Großdeutschen, die einstmals stattliche, heute aber sehr zusammengeschmolzene Regierungspartei, wehrten sich vor allem heftig gegen die Besoldungskürzungen und verlangten statt ihrer Dinge wie Ledigensteuer und Benzin- und Zündholzmonopol. Während der Außenminister Schober in Genf das schwere Examen wegen der Zollunion bestehen mußte und um der Kredithilfe der ehemals alliierten Länder willen nach einer guten Note trachtete, brach in Wien die Kabinettskrise los.

Man muß Oesterreichs unglückliche Lage zu begreifen versuchen. Im selben Augenblick, in dem es zusammen mit Deutschland dem schwersten Druck der ehemals Alliierten wegen der Zollunion ausgesetzt war, brach die Katastrophe der „Credit-Anstalt" über das Land herein. Schicksal und Schuld waren an den Ursachen beteiligt. Die „Unfähigkeit des Landes, in dem ihm gebliebenen Raum . . . als unabhängige wirtschaftliche Einheit zu bestehen", wie die angesehene englische Zeitschrift „New Statesman and Nation" sich ausdrückte, hat einen entscheidenden Anteil an der Krise. Andererseits hat man bei der Credit-Anstalt die Dinge offenbar allzu lange schleifen lassen und dadurch den Zusammenbruch noch ein gut Stück verschlimmert. Zweimal in vierzehn Tagen mußte der Staat hilfeleistend einspringen. Zuerst hoffte man, es werde genügen, wenn er einen Teil des Aktienkapitals übernehme. Aber es zeigte sich, daß das bei weitem nicht genügte. Schon begann als Folge des Zusammenbruchs der Devisenbestand des öffentlichen Noteninstituts, der „Nationalbank", bedenklich dahinzuschmelzen. Man mußte die ausländischen Gläubiger zum „Stillhalten" und zur Hergabe neuer Mittel bewegen. Das war nur zu erreichen, wenn der Staat sich noch stärker für die größte Privatbank des Landes engagierte. Man verhandelte in Basel mit der „Bank für internationale Zahlungen"; an die Londoner Finanzwelt, die ohnedies durch das Haus Rothschild bei dem österreichischen Institut stark engagiert war, ging die Bitte um Hilfe; auch in Berlin wurde konferiert. Selbstverständlich war die Regierung bereit, in einer gewissen Höhe für ein Geldinstitut, von dessen Rettung die österreichische Wirtschaft abhing, zu bürgen. Sie hoffte, es werde genügen, wenn sie die Haftung bis zu einem Betrage von 500 Millionen Schilling (75 Millionen Dollar) übernähme. Aber das genügte den ausländischen Finanzleuten nicht. So mußte der österreichische Staat sich dazu verstehen, in dem am 28. Mai vom Nationalrat beschlossenen „zweiten Credit-Anstalts-Gesetz" in unbeschränkter Höhe für die der Credit-Anstalt gewährten Kredite die Haftung als Bürge und Zahler zu übernehmen.

Diese Vorgänge dürften es noch weit mehr als die harten Maßnahmen des Sparprogramms gewesen sein, die Dr. Schürff zum Rücktritt bewogen. Seit zwölf Jahren ist das Schicksal der kleinen deutsch-österreichischen Republik immer wieder dasselbe. Immer wieder muß, wie der Sozialdemokrat Dr. Bauer es im Nationalrat ausgedrückt hat, „das arme Stückchen Freiheit dagegen verteidigt werden, daß es für bares Geld an das Ausland verkauft werde." Eine gewöhnlich gut unterrichtete Zeitschrift, der „Oesterreichische Volkswirt", hat Andeutungen darüber gemacht, daß an Oesterreich ursprünglich noch härtere politische Zumutungen gestellt worden waren, Französisches Kapital sei geneigt gewesen, auch ohne die Haftung des Staates helfend einzuspringen, wenn die Nationalbank einen Vertreter der Bank von Frankreich in ihr Gremium aufgenommen hätte. Das wenigstens ist vermieden worden. Herr Bruins, der jetzt die österreichische Nationalbank „beraten" wird, ist ein Neutraler, der keine politischen, sondern nur finanzielle Interessen vertritt. Aber auch er wird in freundschaftlichster Beratung wahrscheinlich darauf hinweisen, daß das internationale Kapital sich auf Oesterreich nur dann festlegen wird, wenn das kleine Land keine außenpolitischen „Risiken" eingeht. Und wer kann das Kapital z. B. daran hindern, eine Zollunion und die sich aus ihr ergebenden Treibereien Frankreichs und seiner Trabanten für ein solches Risiko zu halten, das man als gewissenhafter Schuldner nicht eingehen darf? Wird Oesterreich stark genug sein, solche Zumutungen zu überstehen — werden die anderen loyal genug sein, sie ihm zu ersparen?

## Das Vermögen Berlins

* **Berlin**, 8. Juni. Die Gesamtsumme des freien städtischen Vermögens der Stadt Berlin beträgt nach einer Uebersicht des Berliner städtischen Nachrichtendienstes 2758000000 Reichsmark. Da von diesem Betrage eine Gesamtschuld von 1168 Millionen Reichsmark abzusetzen ist, verbleibt ein Reinvermögen von 1590 Millionen Reichsmark. Infolge ungünstiger Marktlage, niedriger Verzinsung der Forderungen der Stadt an den Schnellbahnbau und der Wertminderung des Grundkapitals der B. V. G. verringert sich dieser Betrag um weitere 412 Millionen Reichsmark, so daß als Gegenwartswert des freien städtischen Reinvermögens eine Summe von 1178 Millionen Reichsmark verbleibt.

**Stimson kommt nach Deutschland**

Der amerikanische Außenminister, Staatssekretär Stimson, wird Ende Juni eine Reise nach Europa antreten, die ihn auch nach Deutschland führen wird.

# Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel im Mai

Im Monat Mai wurden im Kreise Memel nachstehende Grundstücksverkäufe getätigt: Trennstück von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 7 in der Größe von 6,42,85 Hektar von Hausbesitzer Mikas Palavykas in Memel, Marktstraße 30, an Besitzer Friedrich Schulz in Jaagschen für 3000 Lit. Das Grundstück Dwielen Nr. 31 in der Größe von 3,36,10 Hektar von Arbeiter Michel Dobliesz-Dwielen als Erben des verstorbenen Altsitzers Janis Doblies in Dwielen an Arbeiter Johann Karallus daselbst für 2400 Lit und Uebernahme von Markhypotheken im Werte von etwa 400 Lit. Das Grundstück Schlappschill Nr. 114 von 1,36,42 Hektar Größe von den Erben des verstorbenen Besitzers Martin Szameitzents in Schlappschill an Besitzer Janis Gunga in Schmilgienen für 1200 Lit. Die Grundstücke Scheppothen Nr. 3 und Nr. 24 in der Gesamtgröße von 15,56,56 Hektar im Wege der Zwangsversteigerung von Arbeiter Franz Brasausky in Duisburg-Buchholz an Altsitzerwitwe Amalie Schmidtke in Sakuten für 7150 Lit sowie Uebernahme eingetragener Abgaben und Altenteil. Das Grundstück Starrischken Nr. 63, sowie die auf dem Pachtland der Veräußerer befindlichen Gebäude von Kätner Michel Brußis in Starrischken an Zimmermann Michel Masla daselbst je zur ideellen Hälfte gegen Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswert von etwa 500 Lit und einer Hypothek von 700 Mark. Das Grundstück Karkelbeck Nr. 278 von 2,16,07 Hektar Größe von Besitzer Jakob Tydecks in Karkelbeck an Müllermeister Wilhelm Baltrusch in Karkelbeck für 1800 Lit. Das Grundstück Schilleningken Nr. 65 in der Größe von 4,23,58 Hektar von Besitzer Heinrich Hopp in Schilleningken an Besitzer Miks Mikutzeit in Kischken für 6000 Lit und Uebernahme einer Markhypothek im Werte von 300 Lit. Die Grundstücke Scheppothen Nr. 3 und Nr. 24 in der Gesamtgröße von 15,56,56 Hektar von Altsitzerwitwe Amalie Schmidtke in Sakuten an Besitzersohn Johann Czulkies in Scheppothen für 12 000 Lit. Das Grundstück Baugstkorallen Nr. 11 von 1,51,70 Hektar Größe von Besitzerwitwe Felicitas Frentzel in Memel an Kaufmann Walter Krebs in Baugstkorallen für 150 Dollar. Das Grundstück Daupern Nr. 17 von den Erben der verstorbenen Besitzerfrau Henriette Schiesches in Daupern an Besitzer und Stellmachermeister Friedrich Schiesches daselbst gegen Uebernahme von 4000 Lit Kindergelder. Die Grundstücke Girngallen-Gedmin Nr. 1 und Nr. 32 von Besitzer Janis Pukies in Girngallen-Gedmin an Besitzertochter Anna Pukies daselbst für 2000 Lit, Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 750 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit. Das Grundstück Zarten Nr. 18 in der Größe von 8,42,61 Hektar von Besitzer Ansas Bertuleit in Zarten an Besitzertochter Anna Bertuleit daselbst gegen Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 800 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 3000 Lit und einer Schuld von 90 Lit. Trennstück von dem Grundstück Dargwill-Szodeiken Nr. 8 von 50 Morgen Größe von Landwirt Abraham Mowschowitz in Baugstkorallen an Landwirt Heinrich Lippke in Barschken für 4000 Lit, Uebernahme einer Leistung im Werte von 200 Lit und eines Wegerechts. Ein weiteres Trennstück von dem Grundstück Dargwill-Szodeiken Nr. 8 in einer ungefähren Größe von 53¾ Morgen von Landwirt Abraham Mowschowitz in Baugstkorallen an Schriftsetzer Johann Jonoßies in Barschken für 80 Lit je Morgen, Uebernahme einer Leistung im Werte von 200 Lit und eines Wegerechts. Trennstück von dem Grundstück Karkelbeck Nr. 2 von 1,74,47 Hektar Größe von Besitzer Martin Einars in Karkelbeck an Fischer Ansas Gailus daselbst für 1100 Lit und eines Vorbehaltes im Werte von 15 Lit. Trennstück von dem Grundstück Dittauen Nr. 1 von 98,43 Ar Größe von Besitzerfrau Anna Balanski in Dittauen an Besitzer Martin Bandßz daselbst für 1200 Lit. Das Grundstück Schlappschill Nr. 4 von 2,74,20 Hektar Größe von den Erben des verstorbenen Besitzers Martin Szameitzents in Schlappschill an Besitzer Kurt Uckermark in Gabergischken für 2200 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswert von 200 Lit. Das Grundstück Preil Nr. 26 von Fischer Christoph Peleikis in Perweik an Besitzer Miks Szillus in Suwehnen für 2800 Lit, Uebernahme eines Altenteils im Jahreswert von 200 Lit und einer Verpflichtung im Werte von 32 Lit. Eine in Sakuten belegene Wiese (Bauerngenossenschaft) von etwa 8 Morgen Größe von Kaufmann Helmuth Brehm in Saugen an Kaufmann Albert Baltruschat in Memel im Werte von etwa 2000 Lit. Das Grundstück Kooden Nr. 20 von 3,96,30 Hektar Größe von Besitzer Jakob Babies und Ehefrau in Kooden an Besitzer Martin Karallus daselbst für 2500 Lit, Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von 700 Lit und einer Markhypothek im Werte von etwa 700 Lit. Trennstück von dem Grundstück Dittauen Nr. 1 von 82,87 Ar Größe von Besitzerfrau Anna Balansky in Dittauen an Besitzer Johann Klimkeit daselbst für 1000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Dittauen Nr. 1 von etwa 22 Morgen Größe von Besitzerfrau Anna Balansky in Dittauen an Besitzer Johann Klimkeit daselbst für 10 000 Lit. Das Grundstück Patrajahnen Nr. 2 von 62,34,90 Hektar Größe von Besitzer August Kirwitzke in Patrajahnen an Landwirt Michel Kirwitzke in Patrajahnen für 40 000 Lit, Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 2000 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 6000 Lit und Verpflichtungen im Werte von zusammen 700 Lit. Parzellen von dem Grundstück Deegeln Nr. 12 in der Gesamtgröße von 2,62,20 Hektar von Besitzerwitwe Urte Dudjahn in Deegeln an Besitzerfrau Else Will daselbst für 3500 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswert von 100 Lit. Parzellen von dem Grundstück Deegeln Nr. 12 in der Gesamtgröße von 3,87,60 Hektar von Besitzerfrau Urte Dudjahn in Deegeln an den Losmann Georg Karallus daselbst für 6400 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 300 Lit. Parzellen von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 6 in der Gesamtgröße von 3,59,80 Hektar von Hausbesitzer Mikas Palavykas in Memel an Besitzer Jakob Kurschat in Schwentwokarren für 1440 Lit. Die Grundstücke Leisten Bl. 4 und 5 von den Erben der verstorbenen Besitzerfrau Marinke Jusaitis in Leisten an Landwirtsfrau Trude Buntins in Szarde gegen Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 1000 Lit, Darlehnsschulden von zusammen 3000 Lit und Erbteilsforderungen von zusammen 25 000 Lit. Das Grundstück Dargußen Nr. 7 von 50,98,80 Hektar Größe von Besitzer Ansas Semturis in Dargußen an Landwirt Heinrich Semturis daselbst für 32 000 Lit, Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 1400 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit. Das Grundstück Sakuten Nr. 57 von 7,27,63 Hektar Größe von dem Sakuter Spar- und Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. in Sakuten an Kaufmann Richard Radßun in Wittgirren für 19 500 Lit sowie Uebernahme einer Hypothek im Werte von 7000 Lit. Das Grundstück Aschpurwen Nr. 21 von 13,83,50 Hektar Größe von Besitzer Michel Posingies in Aschpurwen an Besitzer Petras Kuzas aus Aviżieniu für 21 800 Lit und Uebernahme eines Vorbehalts im Werte von 500 Lit. Das Grundstück Lankuppen Nr. 28 von 0,73,20 Hektar Größe von den Erben der verstorbenen Postschaffnerwitwe Marie Aschmann in Lankuppen an Besitzer Wilhelm Laß daselbst gegen Uebernahme einer Erbteilsforderung von insgesamt 2100 Lit, einer Schuld in Höhe von 2300 Lit und eines Ausgedinges. Die Grundstücke Pleschkutten Nr. 53, mit Ausnahme der Parzellen 27, 96 und 97, Pleschkutten Nr. 36 und 42 und ein Viertel Anteil des Grundstücks Pleschkutten Nr. 2 von Besitzer Christoph Tecins daselbst an Guts- und Ziegeleibesitzer John Rasch in Prökuls für 20 000 Lit, Uebernahme eines Nutzungsrechts von etwa 1500 Lit und eines Ausgedinges im Jahreswert von etwa 800 Lit.

**Piccard als glücklicher Vater**

Der Stratosphärenflieger Prof. Piccard ist jetzt wieder nach Brüssel zurückgekehrt und wurde bei seiner Ankunft von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begeistert empfangen. Als erste begrüßten ihn selbstverständlich seine Frau und seine Kinder.

# Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

## Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 8. Juni.

Bei geringem Geschäft eröffnete die neue Woche in ruhiger aber überwiegend schwächerer Haltung. Es kam eher etwas Angebot heraus, demgegenüber die Spekulation wenig Aufnahme zeigte, da sie sich auf Grund der undurchsichtigen innerpolitischen Lage durch die Notverordnung abwartend verhielt. Chade-Aktien waren 5½ Mark niedriger, bemerkenswert schwach waren auch Polyphon mit minus 3 Prozent, Svenska minus 2½ Mark und Akku minus 2¾ Prozent. Farben verloren bei etwas größerem Angebot 2 Prozent.

## Berliner Effektenkurse

(Wochenübersicht)

(ohne Gewähr)

| | 4. 6. 31 | 13. 5. 31 |
|---|---|---|
| **Festverzinsliche Werte** | | |
| Deutsche Anleihe Ablösungsschuld mit Auslosungsrechten Nr. 1—90 000 | 52,40 | 54,90 |
| Deutsche Anleihe Ablösungsschuld ohne Auslosungsrechte | 4,70 | 4,80 |
| 8 % Ostpr. Landsch. G. Pfandbriefe | 93,75 | 95,25 |
| 7 % Ostpr. Landsch. G. Pfandbriefe | 82,25 | 84,25 |
| 5 % Ostpr. Landsch. Abfindungspfandbriefe | 82,25 | 84,00 |
| **Dividenden-Werte** | | |
| Bankaktien | | |
| Commerz- u. Privatbank | 100,00 | 104,00 |
| Darmstädter u. Nationalbank | 118,50 | 127,00 |
| Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft | 100,50 | 102,50 |
| Dresdner Bank | 100,00 | 102,00 |
| Reichsbank | 132,50 | 142,25 |
| Verkehrsaktien | | |
| Hapag | 48,50 | 53,25 |
| Norddeutscher Lloyd | 49,625 | 54,00 |
| Industrieaktien | | |
| A. E. G. | 87,625 | 94,625 |
| Aschaffenburg. Zellstoff | 53,00 | 73,25 |
| Bayrische Motorenwerke | 43,25 | 56,75 |
| Bemberg | 77,50 | 88,50 |
| Berliner Holzkontor | 19,00 | — |
| Brüning & Sohn | 12,25 | 15,75 |
| Continental Gummi | 101,00 | 108,25 |
| Daimler Benz | 21,75 | 26,50 |
| Harpener Bergbau | 53,25 | 57,75 |
| Hoesch | 46,00 | 54,00 |
| I. G. Farben | 132,00 | 138⅛ |
| Ilse Bergbau | 143,75 | 168,25 |
| Königsberger Lagerhaus | 128,00 | 134,25 |
| Lameyer & Co. | 103,00 | 121,00 |
| Lindström | — | 340,00 |
| Orenstein & Koppel | 38,00 | 42,00 |
| Otavi | 21,125 | 27,25 |
| Phönix Bergbau | 46,00 | 48,50 |
| Prang Dampfmühlen | 31,50 | 33,00 |
| Rückforth | 41,50 | 43,25 |
| Sarotti | 80,00 | 88,00 |
| Schultheiß Patzenhofer | 130,00 | 141,75 |
| Siemens & Halske | 143,25 | 155,00 |
| Steinfurth Waggon | 54,00 | — |
| Stettiner Portland Zement | 32,0 | — |
| Stöhr Kammgarn | 70,375 | 75,25 |
| Union Chemische Produkte | 43,00 | 50,50 |
| Vereinigte Glanzstoff | 84,00 | — |
| Vereinigte Stahlwerke | 45,50 | 46,50 |
| Wanderer Werke | 46,50 | 57,00 |
| Zellstoff Waldhof | 70,00 | 82,50 |
| Zellstoff-Verein | 34,75 | 38,75 |
| Versicherungsaktien | | |
| Aachen & Münchener | 732,00 | 802,00 |
| Allianz Leben | 186,50 | 218,50 |
| Magdeburg Feuer | 306,00 | 305,00 |

**Berliner Ostdevisen** am 6. Juni. (Tel.) Warschau 47,20 Geld, 47,40 Brief, Kattowitz 47,20 Geld, 47,40 Brief, Kaunas 42,00 Geld, 42,08 Brief, Posen 47,225 Geld, 47,425 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 6. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 22 inländische Waggons, darunter 11 Roggen, 1 Gerste, 9 Hafer, 1 Erbsen, und einen ausländischen Waggon Getreideabfälle. Amtlich: Weizen gestrichen, Roggen über Durchschnitt 725 Gramm 20,10, unter Durchschnitt 668 Gramm mit Geruch 18,50 Mark. Tendenz: ruhig. Gerste 18, Hafer 16,20—16,40, Hafer hell 16,40, Hafer fein 16,90 Mark. Freiverkehr: Weizen 25—25,50, Roggen 19,30—19,50, Gerste 17,50—18, Hafer 15,50 bis 16,50 Mark. Tendenz: ruhig.

## Wetterwarte

**Temperaturen in Memel** am 8. Juni

6 Uhr: + 10,3, 8 Uhr: + 11,0, 10 Uhr: + 12,3

**Wettervoraussage** für Dienstag, den 9. Juni

Schwache bis mässige südwestliche Winde, stark bewölkt, etwas Regen, diesig, später Sichtbesserung.

**Uebersicht der Witterung** vom Montag, dem 8. Juni

Tiefdruckrinne 754 Schottland bis Südpolen.

## Memeler Schiffsnachrichten

**Eingekommen**

| Nr. | Juni | Schiff und Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|
| 371 | 6 | Ursa Sgl. (Bättesson) | Kiel | Gasreinigungsmasse | Maage |
| 372 | | Ingrit MS (Herwig) | Stettin | Kalk | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 373 | | Drossel SD. (Wernike) | Rotterdam | Stückgut | R. Meyhoefer |
| 374 | | Porto SD. (Spicker) | Casa blanca | Phosphat | Sandelis |
| 375 | | Dora MS. (Twode) | Högenäs | Schamottsteine | R. Meyhoefer |
| 376 | 7 | Baltrader SD. (Magill) | Reval | Durchgangsgut | U. B. O. |

**Ausgegangen**

| Nr. | Juni | Schiff und Kapitän | Nach | Mit | Makler |
|---|---|---|---|---|---|
| 371 | 6 | Thea MS. (Mathsen) | Danzig | leer | R. Meyhoefer |
| 372 | | Rolf Hubert MS. (Greve) | Danzig | leer | Ed. Krause |
| 373 | | Linda SD. (Lepni) | Gdingen | leer | Sandelis |
| 374 | | Alk SD. (Meierdierks) | Riga | Holz | R. Meyhoefer |
| 375 | 7 | Baltrader SD. (Magill) | London | Bacon Butter Eier | U. B. O. |

Pegelstand: 0,38. — Wind: OSO. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Für die mir anläßlich meines 25jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich hierdurch Allen meinen herzlichsten Dank. (4569

**Eduard Behrendt**
Elektro-Installationsmeister

---

Vielen Dank allen für die herzliche Teilnahme anläßlich des Todes unseres Sohnes, sowie Herrn Generalsuperintendenten **Gregor** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe des Entschlafenen. (4575

**Richard Gabriel und Frau**

---

**Statt besonder Danksagung**

Da es mir leider nicht möglich ist, all den Vielen, die des Heimganges unseres lieben Entschlafenen in so überaus wohltuender Weise gedachten, persönlich zu danken, bitte ich auf diese Weise meinen tiefempfundenen Dank sagen zu dürfen. (4551

In tiefem Schmerz
**Frau Margarete Szelies**
**Christel Szelies**

---

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen innigen Dank.

**Geschwister Döhring**

---

Meine
**Sprechstunden**
fallen bis Ende Juni aus
**Dr. Hahn**
4568

---

**Nachruf**

Am 7. Juni verstarb plötzlich unser liebes Mitglied
Herr Administrator
**Gustav Schimkat**
**Zenkuhnen**

Die Mitgliedschaft dieses ausserordentlich tüchtigen und fähigen Beamten wird unsern Verein unersetzlich sein. Möge Gott diesem arbeitsreichen Leben seine wohlverdiente Ruhe zuteil werden lassen. 4599

Wir stehen in tiefer Trauer an der Bahre dieses Mannes und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren

**Der landwirtsch. Verein Buddelkehmen**
**Der Vorsitzende**
**Hilgendorff jun.**

---

**Zionistische Organisation für das Memelgebiet**
**Montag,** d. 8. Juni, 8½ Uhr abds., im **Luisengymnasium**

**Vortrag**
**Dr. Simson Rosenbaum**
Litauischer Generalkonsul in Palästina, über:
**Vor dem 17. Zionisten-Kongreß**

**Entree 2 Lit, Jugendliche 1 Lit**
4475

---

**Edelpelztierzucht**

Unser diesjähriger **Lehrgang** findet v. **1. bis 15. Juli in Nickelsdorf** bei Allenstein statt. Alle Auskünfte durch
**Ostpr. Zentrallehrfarm f. Edelpelztierzucht**
**G. m. b. H., Allenstein Ostpr., Fittigsdorferstraße 2**
4559

---

**Formulare** liefert schnellstens
**F. W. Siebert**
**Memeler Dampfboot AG**

---

**J. T. V. Bar-Kochba**
**Versammlung**
der aktiven Sportler am Dienstag, dem 9. Juni, 8½ Uhr, in der Kehrwiederstraße, gleichzeitig Registrierung und Verteilung der Plätze für die Tennis-Spieler

**Der Vorstand**
4576

---

Hiermit warne ich einen Jeden, die falschen Gerüchte gegen mich weiter zu verbreiten, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde.

4586 **Moses Grönemann**

---

**Zwangsversteigerung**

Am **Mittwoch, dem 10. Juni d. Js., 10** Uhr vormittags, werden folgende bei der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets Töpferstr. 22 untergestellten Sachen und zwar:

**1 Kredenz**
**1 Radioapparat mit Lautsprecher**
**1 Sofa**

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. (4598

**Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde**

---

*Arthur Holzhauer*

**Ofengeschäft**
Libauer Str. 19, Tel. 472
Ausführung von
**Kachelöfen — Zentralheizung**
Grosses Lager in
**glasierten Wandplatten, Fussbodenfliesen**

**Kachelöfen**
**Schamottesteinen, Radeburger Backofenfliesen, transportable Kachelöfen und Kochherden**

---

**Kammer**
**Montag 5¾ und 8¼ Uhr**
**Zum letzten Male**
**Sommerpreise Lit 1 bis Lit 2.50**

**Die zärtlichen Verwandten**
**Richard Oswald**-Tonfilm-Lustspiel
**Felix Bressart, Charlotte Ander, Harald Paulsen, R. A. Roberts, Adele Sandrock**

**Fannys erste Liebe . . .**
4609
**Wochenschau**

---

**Portland-Zement**
**Kalk, Gips, Rohrgewebe, Dachpappe, Teer u.s.w.**

**Franz Sabrautzki**
4555) Tel. 216 Am Steintor

---

**Moorbad Ruß**
**(Memelland)**

heilt **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nerven- u. Frauenleiden.** Außerdem **Fichtennadeln-, Kohlensäure- und Lichtbäder** / Aerztliche Kontrolle.

Billige und gute Unterkunft und Verpflegung. Meldungen an die Gemeinde-Verwaltung hierselbst. (4552

---

**Gut erhaltene Schreibmaschine**
**von sofort zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. **5775** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [4585

---

**Gustav Kurschat**
**Neuer Markt 3** **Tel. 69**

| Zement, Kalk | Tonrohre |
|---|---|
| T-Träger | Tonkrippen |
| Baubeschläge | Dachpappen |

---

**Generalvertretung**
**für das Memelgebiet gesucht.** Eigener Wagen vorhanden. Angebote unt. Nr. **5776** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. [4587

---

Gewandte
**Verkäuferin**
die mehrere Jahre in der Branche tätig war, von sofort oder später gesucht.
**Max Gurwitz**
Börsenstraße 14 4596

---

**Stütze** für Badeort gef. Angeb. m. Gehaltsanspr. unt. **5774** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4583

---

**2 Kellnerinnen**
zum Bedienen der Gäste gegen Prozente für sofort gesucht. Bedingung litauische und deutsche Sprache. Bildofferten an
**Restoranas „Automatas"**
**Kaunas,** Laisvės Aleja 24 Nr. 4579

---

**Ehrliche, saubere** 4574
**Aufwärterin**
die kochen kann, **von sofort gesucht.** Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes

---

**Mit „Zit" weich' ein, lass' stehn bei Nacht — — Die halbe Arbeit ist gemacht!**
**„Zit" (Uebersoda) Deutsches Reichspatent** 4554

---

**Singgemeinschaft Memel-Stadt**
**Dienstag Uebung**
oberer Schützensaal
7½ Uhr Bässe
8 Uhr Tenöre. 4596

---

**Frauenchor**
**Dienstag, 8 Uhr.**

---

**Lehrerverein Memel**
**Sonnabend, den 13. d. Mts.,** 2½ Uhr Schützenhaus
1. Film und Schule
2. Päd. Arbeitsgemeinschaft
3. Berichte
4. Anträge und Mitteilungen 4600

---

Die erkannte Person, die am Sonnabend den **blauen Regenmantel** mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben innerhalb 4 Tagen zurückzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige. (4576
**J. Schrolowitz**
Fr.-Wilh.-Str. 9/10

---

**Zement** 1712
**Kalk, Rohrgewebe**
**Gips, Kreide**
**Dachpappen, Teere**
**Firnis**
**Farben, Pinsel**
empfiehlt billigst frei Haus
**J. Schrolowitz**
Grabenstraße 9/10
Tel. 1007

---

Wer möchte einen lieb, 4 Jahre alt. **Knaben** in Pflege nehmen. Angeb. unt. **5778** a. die Abfertigungsst. d. Blattes. (4590

---

**Verloren Gefunden**

**100 Lit Belohnung**
Braunlederne **Brieftasche** mit 400 Lit. 1 Dollar, Militärpaß, Inlandspaß, Polizeidienstausweis auf den Namen **Wannag** lautend und a. wertvolle Papiere **verloren.** Der ehrl. Finder wird gebeten, selbig. gegen obige Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben. (4565

---

**Braunes Pferd**
(9 Jahre alt, m. 3 Hufeisen) am 5. 6. zwisch. 9 und 10 Uhr abds. v. Friedrichsmarkt **verschwunden.** Meld. erb. **Blecher,** Kirchhoffstr. 1. 4557

---

**Auto-Vermietungen**

**Anruf 893**
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
**Peterelt**
Hospitalstraße Nr. 25

---

**Autovermietung**
**Tel. 46**
4521] Skwirblies.

---

**Autovermietung**
**Tel. 1050**
**Mett,** Libauer Str. 13 (3752

---

**Lastauto-Vermietung**
**Tel. 1088**
**Martin Preukschat**
Mühlentorstraße 10
4593

---

**Verkäufe**

**Geldschrank**
aus Eisen, mittelgroß, wenig benutzt, Untergestell Holz, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter **5768** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (4560

---

**Kapitalien**

**1000—1500 Lit** gegen achtfache Sicherheit gesucht. Gefl. Eilangebote unt. **5780** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4602

---

**Stellen-Angebote**

Tüchtiger, nüchterner
**Chauffeur**
v. sofort gesucht (4502
**H. Peterelt**
Hospitalstraße 25

---

Kräftigen (4544
**Arbeitsburschen**
stellt von sofort ein
**Otto Genatowski**
Libauer Straße 39

---

**Laufbursche**
gesucht. (4580
**Pierach, Kundt & Co.**
an der Börsenbrücke.

---

**Verkäuferin**
**und Lehrfräulein**
für Fleisch- u. Wurstgeschäft gesucht. Ang. m. Lebenslauf u. **5781** an die Abfertigungsst. d. Blattes. (4605

---

**Stenotypistin**
per sofort gesucht, mit lit. Sprachkenntn. bevorzugt. Angeb. mit Gehaltsangabe unter **5779** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4601

---

Zuverlässige, saubere
**Aufwartung**
zu zwei Damen sofort gesucht (4508
**Gr. Sandstr. 12, r.**

---

**Sie**
**hilft in allen Fällen rasch u. billig suchen, tauschen und verkaufen, Ihr Helfer, die kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot".**

---

Junge (4603
**Arbeiterinnen**
gesucht Zu melden
**Mühlentorstr. 2,** Hof

---

**Schulentl. Mädchen**
zu 2jährig. Kind für vorm. gesucht. Meld. 6—8 Uhr abends
**Marktstr. 19,** 1 Tr.

---

**Anständ. Mädchen**
als Mitbewohn. sucht **Klös,** Ferdinandstr. 14

---

**Kinderl. Mädchen**
gesucht (4581
**Tiedtke,** Töpferstr. 2

---

**Stellen-Gesuche**

**Ehrliches Mädchen**
m. Kochkenntn. **sucht Stelle.** Angeb. unter **5769** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4564

---

**Vermietungen**

Freundlich möbl.
**Wohn- u. Schlafzimmer**
sep. Eingang, elektr. Licht (3 Minuten vom Luisen-Gymnasium) an nur besseren Herrn oder Dame z. vermiet. (Eigene Bettwäsche erwünscht). Zu erfrag. an d. Schalt. d. Bl. (4550

---

Ich beehre mich hiermit meiner werten Kundschaft mitzuteilen, daß ich ab 1. Juni d. Js. **keine**

**Autoreifen**
**„Resinotrust"**
**führe.**

**Elias Ožinskis**
**Technikos Biuras**
**Kaunas**
Laisvės Alėja 20 Nr.
Telefon 24-87 ir 7-30.
4577

---

**Stempel**
aller Art
liefert prompt und preiswert
**F. W. Siebert**
**Memeler Dampfboot A-G**

---

**3-Zimmer-Wohnung**
part., Küche u. Nebengelaß, zu verm. (4572
**Töpferstr. 9/10**

---

**Möbl. Zimmer**
v. sofort oder ab 15. 6 mit od. ohne Pension z. vermieten (4582
**Jägerstraße 16**

---

**Kellerladen**
mit Nebenräumen, welche dauernd zu Fabrikationszwecken benutzt wurden, mit allen Einrichtungen, auch für Transitlager versehen, zu vermieten
**Neumann**
4573) Töpferstr. 9/10

---

**Mietsgesuche**

Wohnungsberechtigte Schneiderin sucht **2- bis 3-Zimmerwohnung** v. 1. 7. evtl. später, auch zwangsfr. Angeb. unt. **5767** a. d. Abfertigungsst. d Bl. 4558

---

Suche von sofort ein ganz einfach (4589
**möbl. Zimmer**
oder eine Schlafstelle. Angeb. unt. **5777** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

Jung. Ehepaar sucht mietsamtfreie (4570
**2-Zimmer-Wohnung**
mit Küche. Ang. unt. **5772** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4570

---

**Möbl. Zimmer**
separat, zum 15. 6. gesucht. Angeb. unt. **5770** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4567

---

**Laden**
für Lebensmittelgeschäft zu mieten gesucht. Angebote unt. **5771** an d. Abfertigungsst. d. Bl (4568

---

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslanddeutschtum ist die

**Deutsche Welt**

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

**Jahresbezugspreis M. 15.—**

Die Leser des „Memeler Dampfboots" erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt" zum Ausnahmepreise von **M. 13.—** für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

**Verein für das Deutschtum im Ausland**
**Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.**
**Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16**
Postscheckkonto 22175 Postfach 356

---

**Warum** quälen Sie sich mit Gliederschmerzen, Rheuma, Gicht und ähnlichen Leiden?
**Versuchen** Sie erprobte, anerkannte Kuren im Moor- und Mineralbad des Ostens.
**Sie** werden über den Heilerfolg entzückt sein.
**Nicht** mit Hausmitteln werden Sie das Leiden beseitigen, sondern durch den Gebrauch der vortrefflichen
**Mittelstandskuren** in
**BAD POLZIN**
Ausführliche Auskunft durch die Badeverwaltung.

---

**Moorbad und Erholungsort**
**Waldfrieden**
bei **Insterburg**

Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden. Bester Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Neues Logierhaus mit fließendem Wasser. Zentralheizung in allen Räumen. Bäder im Hause / Tierpark / Kurkonzerte / Vorzügliche Verpflegung / Billigste Preise / Prospekte kostenlos. (8791

---

**Oeffentlicher Dank!**
**Kostenlos** teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.
**Krankenschwester Therese**
**Bad Reichenhall 357 (Bayern)**

---

**CLUB-MÖBEL**
ELEGANTE DEKORATIONEN
**JOHN WAPNEWSKY**
**MEMEL - LUISENSTR. 1. TEL. 1200**

---

Alteingeführtes **Kolonialwaren-, Schank- und Restaurationsgeschäft** mit freiw. Wohnung in guter Geschäftslage Memels von sofort oder 1. Juli zu verpachten. Angebote unter **5773** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (4571

---

**3-Zimmer-Wohnung**
Steintorstr. 5a, a. Wohnungsberechtigte ab 1. 7. zu vermiet. (4562
Meld. tägl. v. 17-19 U.
bei **Prielgauskas**
Alexanderstraße 14

---

**INGENIEURSCHULE**
**ALTENBURG TH.**
STAATSKOMMISSAR
MASCHINENBAU ★ ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

---

**Sanat. Dr. Möller** Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
**Große Heilerfolge — Broschüre frei**

---

**Doktor-** jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, mündliche u. Fernvorbereitg. Dr. jur. Hieblinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt 4

# Memeler Dampfboot

Dienstag, den 9. Juni 1931

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 131

## Memel, 8. Juni

### Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Freitag, dem 12. Juni, um 5 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude die 9. Sitzung der zweiten ordentlichen Tagung des dritten Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen:

1. Gesetz betr. den Haushaltsplan des Memelgebiets für das Jahr 1931, dritte Lesung und Schlußabstimmung.
2. Gesetz betr. Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen, dritte Lesung und Schlußabstimmung.
3. Gerichtskostengesetz, erste Lesung.
4. Gesetzentwurf betr. die Versorgung der Hinterbliebenen der unmittelbaren Beamten des Memelgebiets (Beamtenhinterbliebenengesetz), erste Lesung.
5. Gesetzentwurf betr. Aenderung der Verordnung zur Vereinfachung der Rechtspflege in Strafsachen vom 16. August 1924 — Amtsblatt Seite 705 —, erste Lesung.
6. Gesetzentwurf betr. Festsetzung von Entschädigungen für die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder der Steuerkommissionen und Steuerausschü , erste Lesung.
7. Beschluß der Kommission I zum Dringlichkeitsantrag 8/31 betr. Abänderung der Geschäftsordnung.
8. Antrag betr. Einrichtung einer selbständigen Rechnungsprüfungsstelle (Rechnungsamt) für das Memelgebiet.
9. Beantwortung kleiner Anfragen.

### Neue Zollerhöhungen?

Wie die Kauener „Jüdische Stimme" meldet, sollen weitere Erhöhungen der Einfuhrzölle in Aussicht stehen, und zwar sollen in erster Linie die Zollsätze für solche Waren erhöht werden, die aus Deutschland nach Litauen kommen.

* **Der Verkehrsanzeiger des „Memeler Dampfboots" für 1931** liegt der heutigen Nummer für unsere auswärtigen Bezieher bei.

* **Vom Ausschuß für die Errichtung des Ehrenmals** wird uns geschrieben: Noch immer steht eine große Anzahl der seinerzeit ausgegebenen Sammellisten aus. Es wird gebeten, diese Listen nunmehr abzuschließen und dem Büro des Ausschusses in Memel, Fischerstraße 4, zurückzureichen. Da mit den Arbeiten jetzt begonnen werden soll, ist es erforderlich, einen genaueren Ueberblick über das Ergebnis der Sammlung zu erhalten. Deshalb muß der Ausschuß unbedingt bald in den Besitz der noch ausstehenden Sammellisten kommen. Gesammelte Beträge können auf der Städtischen Sparkasse auf Konto Nr. 71 100 „Ehrenstein" eingezahlt oder im Büro des Ausschusses abgeliefert werden.

* **Dr. Simson Rosenbaum,** der ehemalige Minister für jüdische Angelegenheiten in der litauischen Regierung, **spricht heute abend 8½ Uhr** in der Aula des Luisengymnasiums über das Thema „Vor dem 17. Zionisten-Kongreß". Der Vortragende, ein Herr von 72 Jahren, blickt auf eine erfolgreiche Laufbahn zurück. Er steht seit fünfzig Jahren an führender Stelle in der zionistischen Bewegung. 1900 wurde er Mitglied des großen Aktionskomitees; auf seine Initiative wurde 1902 der allrussische Zionisten-Kongreß — Rosenbaum war im Vorkriegsrußland Rechtsanwalt — nach Minsk einberufen. 1906 entsandte ihn das Gouvernement Minsk als Abgeordneten in die erste Reichsduma, wo er sich der konstitutionell-demokratischen Partei anschloß; als Mitunterzeichner des Wiborger Manifestes wanderte er ins Gefängnis. Ein wichtiges Kapitel seiner ausgedehnten Berufstätigkeit war der Beistand, den er seinen Glaubensgenossen gegen Uebergriffe der russischen Behörden erfolgreich leistete. 1915 kam Rosenbaum nach Wilna, wo er länger als drei Jahre blieb und für die Verbreitung des zionistischen Gedankens, für die Linderung der wirtschaftlichen Not und für die Hebung des geistigen Niveaus der Wilnaer Juden arbeitete und auch eine ausgedehnte politische Tätigkeit entfaltete. Er gehörte der ersten Litauischen Tarnba in Wilna an und wurde litauischer Vizeminister des Aeußeren. Als Mitglied des ersten Litauischen Seims hatte er einen wesentlichen Anteil an der Ausarbeitung der ersten litauischen Verfassung. Rosenbaum ging als Mitglied der litauischen Delegation zur Friedenskonferenz nach Versailles und im Juni 1920 als zweiter litauischer Delegierter nach Moskau, um an den Friedensverhandlungen mit Sowjetrußland teilzunehmen. Später setzte er sich dann besonders für die Gewährung der nationalen Autonomie an die litauischen Juden ein. Eine Zeitlang war er Minister für jüdische Angelegenheiten und Vorsitzender des Jüdischen Nationalrats bis zu dessen Auflösung. Ende 1924 wanderte Dr. Rosenbaum nach Palästina aus, wo er in Tel-Aviv als Richter und als litauischer Generalkonsul wirkt. Es ist von großer Bedeutung, gerade jetzt die Stimme eines erfahrenen, abgeklärten und kenntnisreichen Mannes über die gegenwärtige Lage in Palästina und die Entwicklung des Zionismus zu hören. ns.

* **Ein Heukahn in Brand geraten.** Am Sonnabend abend wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder am Theaterplatz nach dem Festungsgraben gerufen. Die Ladung eines Heukahnes, der dort festgemacht hatte, war in Brand geraten. Als die Feuerwehr eintraf, hatte der Eigentümer des Fahrzeuges das Feuer bereits gelöscht. Scheinbar ist der Brand durch Fahrlässigkeit entstanden. — Als die Feuerwehr am Festungsgraben angekommen war, wurde dem Führer Mitteilung gemacht, daß in einem Hause der Kirchhofstraße ein Brand ausgebrochen sei. Es ergab sich jedoch, daß die Meldung auf einem Irrtum beruhte. — In der Nacht zum Sonntag gegen Mitternacht wurde die Feuerwehr nach der Hohen Straße gerufen. Es stellte sich jedoch heraus, daß unnütze Burschen wieder einmal den Feuermelder als geeignetes Objekt zur Erprobung ihrer „Courage" betrachtet hatten.

* **Nachlese vom Jahrmarkt.** Die Langfinger, die früher während der Jahrmarktstage eifrig tätig waren, haben sich in diesem Jahre nicht sonderlich bemerkbar gemacht. Es sind bis zum Sonnabend keine Taschendiebstähle vorgekommen bzw. nicht zur Kenntnis der Polizei gelangt. Am Sonnabend jedoch, als viele Landleute auf dem Jahrmarkt waren, traten die Taschendiebe wieder auf den Plan. Einem Schmiedelehrling aus Prökuls wurde in einem Lokal am Neuen Markt eine Brieftasche mit fünf Lit, verschiedenen Papieren und einem Inlandspaß auf den Namen Gorgel gestohlen. Einem Altsitzer aus Lampsaten entwendete im gleichen Lokal, wahrscheinlich derselbe Dieb, eine Handtasche, enthaltend zwei Pfund Wurst und ein Paar Hosenträger. Auch der eichene Krückstock des Altsitzers wurde gestohlen. Auf dem Jahrmarktsplatz wurde einer Frau aus Jacken eine schwarzlederne Brieftasche, enthaltend zehn Lit und einen Militärpaß auf den Namen Balschies, aus der inneren Jackettasche gestohlen. Einem Arbeiter aus Krottingen verschwand aus der Außentasche seines Jacketts eine Brieftasche mit einem Inlandspaß auf den Namen Syleika, einigen Photographien und altem deutschen Papiergeld. Um sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet die Kriminalpolizei.

* **Unfall.** Gestern nachmittag setzte sich ein Hafenarbeiter ungefragt auf ein Fuhrwerk, das sich auf dem Jahrmarktsplatz bewegte. Ein junger Mann, der den Kutscher begleitete, stieß den ungebetenen Fahrgast vom Wagen. Dieser fiel herunter und verrenkte sich beim Sturz die Schulter. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 20.50: Sinfoniekonzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 11.30—14.30: Schallplatten. 16: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel. 19: Stunde der Arbeit. 19.30: Abendkonzert. 20.45: Kilpinen-Stunde. 21.25: Autorenstunde. 22.45—24: Konzert.

Langenberg (Welle 472). 7.05, 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05 und 17: Konzert. 20: Abendmusik. 21.15: „Die Löwin und der General".

Mühlacker (Welle 360). 10 und 13: Schallplatten. 13.30 bis 14.15: Schallplatten. 19.10: Mandolinenkonzert. 20.05: „Liebesbriefe" (Wahrheit und Dichtung). 20.30: Gastkonzert. 21.15: Zehn Jahre und eine Sekunde.

Wien (Welle 516). 11, 12 und 15.20: Konzert und Schallplatten. 18.15: Das zweite Jugendtreffen des Deutschen Turnerbundes in Salzburg (17. bis 19. Juli). 18.25: Vom Rudern. 20.10: Vorträge des Lehrer-a cappella-Chores. 21: Der Schlager von vorgestern und übermorgen.

# Wohltätigkeitsfest in Ruß

## Zum Besten der Hochwassergeschädigten — Ein Sonntag der Gegensätze — Wie wird Ruß Kurort . . .

Ruß hat gestern einen seltsamen Tag erlebt. Halb ländliche Idylle, halb modernstes Zelttheater, Volksfest mit stark sportlichem Einschlag, urbeschauliche Primitivität neben sehr frischem Komfort. Ueber allen diesen Gegensätzen, über allem diesem Sonderbaren stand weithin sichtbar: „Zum Besten der Hochwassergeschädigten", darunter, immer noch klar und deutlich: „Wie wird Ruß Kurort" und dann auch noch manches andere mehr, aber schon bedeutend weniger sichtbar . . .

*

Am letzten Sonntag, dem „Hochwasserfest", war ich nach längerem Abstande zum zweiten Male in Ruß. Immer aber nur für kurze Zeit. Der erste Besuch liegt schon lange zurück. Damals hatte Ruß es noch nicht nötig, durchaus ein Kurort zu werden, der Memelstrom war damals noch der freie Weg, der in endlosen und zahllosen Triften das Holz aus den fernen polnisch-russischen Wäldern den Memeler Sägemühlen zuführte. Von meinem damaligen Besuch brachte ich alles andere als ein freundliches Gedenken an Ruß mit nach Hause. Die Fahrt mit der guten, alten „Germania" über das sogenannte „lange Wasser" bei kühlem Regenwetter war mehr als langweilig und meine dortige Beschäftigung, die darin bestand, daß ich einige Holztriften besichtigte, also von einem der vielen sehr unangenehm glatten und mitunter heimtückisch versinkenden Baumstämme zum anderen sprang — ich war im Handumdrehen natürlich bis auf die Haut naß —, wie man wohl verstehen wird, auch nicht gerade dazu angetan, mir die Augen für die landschaftlichen Reize der Russer Gegend zu öffnen. Nach einem recht heißen und steifen Glas Grog im damaligen Hotel Loll verließ ich fluchtartig den Ort und rollte, immer noch bei ekelhaftestem Bindfadenregen, auf einem holprigen Einspänner nach Heydekrug auf und davon.

Diese unerfreuliche Erinnerung mag irgendwie zur Folge gehabt haben, daß ich mich diesmal Ruß „von der anderen Seite nahte". Der Morgenzug wies ungewöhnlich starken Besuch auf. Gesichter tauchen auf, die von allen möglichen mehr oder weniger offiziellen Veranstaltungen bekannt sind, Mienen, die in schmerzlicher Erinnerung an den eingebüßten sonntäglichen Morgenschlaf nicht gerade verheißungsvoll genannt werden können. Außerdem viel junges Volk in den übervollen Abteilen, Lautsein, Scherzen und Lachen. Das zarte Geschlecht in der Mehrzahl, im neuen bunten Sommerstaat, das kleine bekannte Stadtköfferchen unter dem Arm geklemmt, angefüllt mit froher unruhiger Erwartung. Auf allen Stationen kommt neuer Zuzug. In Heydekrug ist der Bahnhof mit Birkengrün und Fahnen geschmückt, viel Neugierige ringsum, irgendwo schmettert eine Kapelle einen Begrüßungsmarsch und der Sturm auf die Russer Omnibusse ist geglückt. In etwa 20 Minuten ist der Weg, der durch das weite, flache, saftiggrüne Wiesengelände führt, zurückgelegt. Beim Passieren der hohen, stattlichen Russer Brücke erhascht man schnell einen weiten, überraschend eindrucksvollen Rundblick. Links liegen größere und kleinere Dampfschiffe, Kähne und Segelboote, rechts ebenfalls Kähne und Jachten. Ueber allen Fahrzeugen flattern im Morgenwind lustig Flaggen und Wimpel, überall schimmert freundliches Birkengrün. Eine stattliche Schar bewegt sich vom Ufer herauf. Unser Autobus kommt gerade zur rechten Zeit, um an dem Empfang der ankommenden Memeler Arbeitersänger, die mit Dampfer „Cinč" eingetroffen sind, teilzunehmen. Der Gemischte Chor des Russer Gesangvereins „Polyhymnia" entbietet den bekannten Sängergruß „Grüß Gott mit hellem Klang, heil deutschem Wort und Sang". Dann erschallt aus ungefähr hundert Kehlen der Dank der Arbeitersänger machtvoll herüber. Das Mitglied des Hilfskomitees, Major a. D. Makrocki, richtet einige Worte an die Arbeitersänger und dann zieht alles nach dem Garten des Hotels Mertins. Hier wird an langen Holztafeln Platz genommen, neben den Vertretern der Behörden, u. a. Landespräsident Böttcher nebst Gattin, Gouverneur Merkys und Gattin, Kriegskommandant, Oberstleutnant Liormonas, und die beiden Vizekonsuln vom Deutschen Generalkonsulat Dr. v. Broich-Oppert und v. Holleben, die Abordnungen der Vereine und zahlreiches Publikum aus Heydekrug, Ruß und aus anderen Orten der näheren und weiteren Umgebung. Die Kapelle des Memeler Infanterie-Regiments spielt auf. Gesangliche Vorträge des Russer Gesangvereins, des Arbeitergesangvereins Memel und des Litauischen Memeler Gesangvereins, verstärkt durch Abordnungen ähnlicher Vereine aus dem Kreis Pogegen, folgen und ernten verdienten Beifall. Ingenieur Skardinskas, der Leiter des Wasserbauamtes in Ruß, begrüßt die Anwesenden und dankt der Frau Gouverneur für das Zustandekommen dieses Wohltätigkeitsfestes und für die bereits den Hochwassergeschädigten überwiesenen finanziellen Unterstützungen. Amtsvorsteher Skroblies wiederholt diese Ausführungen in deutscher Sprache.

Das Festessen im Hotel Mertins konnte sich eines recht großen Zuspruches erfreuen. Die Hotelleitung sah sich einer unerwartet schwierigen Aufgabe gegenüber, der sie, berücksichtigt man die doch immerhin beschränkten Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, als zur Zufriedenheit gelöst bezeichnet werden kann. In deutscher Sprache hielt Amtsvorsteher Skroblies eine kurze Rede, in der er nochmals alle Erschienenen begrüßte und für die gezeigte Anteilnahme dankte. Dank sei vor allem der Frau Gouverneur und dem Herrn Gouverneur zu sagen. Frau Merkys habe sich als Vorsitzende des Hilfskomitees und der Herr Gouverneur um die Aufnahme von Ruß in die Liste der Kurorte große Verdienste erworben. Das heutige Fest, der heutige Tag möge auch auf das Zusammenarbeiten zwischen dem Memelgebiet und Großlitauen fördernd wirken. Um dieses Ziel müsse, so ungefähr drückte sich Herr Skroblies aus, jeder loyale Staatsbürger bemüht sein; der Friede müsse über alles gehen. Gouverneur Merkys dankte dem Amtsvorsteher und verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß Ruß als Kurort sich eines regen Zuspruches erfreuen werde. Den letzten Ausführungen des Herrn Skroblies könne er nur beipflichten, bei gutem Willen müsse es auch möglich werden, dieses Ziel zu erreichen. Landespräsident Böttcher dankte für die Einladung, und übermittelte auch die Grüße der beiden Landesdirektoren Sziegaud und Podzus. Der Ort Ruß und seine Umgebung seien von seltener landschaftlicher Schönheit, so daß es wohl keinem der auswärtigen Gäste gereuen werde, hergekommen zu sein, um hier an Ort und Stelle sein Scherflein am Werke der Wohltätigkeit beizusteuern. Landespräsident Böttcher dankte dem Ehepaar Merkys für die im Kampfe gegen das Hochwasser und die Linderung der Not erwiesene Hilfe. Den Schluß der Redner bildete die kurze Ansprache eines Landwirtes aus Großlitauen namens Ycas, der, wie er sagte, zufällig an diesem Fest habe teilnehmen können. Er sei auf das angenehmste berührt von der Ehrerbietung und von der Achtung, die man Gouverneur Merkys und den Behörden der Zentralregierung hier entgegenbringe. Das Memelgebiet weise eine recht hohe Stufe der Bodenkultur auf und es wäre nur zu begrüßen, wenn großlitauische Landwirte ins Memelland kommen würden, um hier zu sehen und zu lernen. Sein Wunsch für Ruß sei, daß es nie wieder eine solche Hochwasserkatastrophe durchzumachen brauche, daß es in Zukunft nur noch von Kurgästen überschwemmt werden würde.

Nach dem Festessen erfolgte der Festumzug durch den Ort. An der Spitze das Auto mit der Festleitung, hinterdrein die Militärkapelle, dann der „größte und kleinste Russer", die Feuerwehr, der Männer-Turn-Verein Memel in starker Besetzung, Bar-Kochba, Männer-Turn-Vereine Heydekrug und Coadjuthen, Abordnungen des Schwimmklubs „Poseidon"-Memel, des Memeler Segelvereins, des Sportklubs „Vorwärts"-Heydekrug und der Spielvereinigung Memel. Jetzt marschiert mit viel Lärm der „Clou" des Festzuges auf, eine „echte" Negerkapelle, aus etwa 20 Russer Knirpsen gebildet, schwarz wie die Kannibalen, dem Namen „Ruß" alle Ehre machend. Auf ihren Rädern erscheinen dann Vertreter des M. R. C.-Memel, die Fischer aus Skirwietell führen auf einem Wagen einen Fischerkahn, Netze und Fischergeräte mit sich, ein Litauerwagen folgt, mit einer Schar Mädchen in bunten Gewändern, hinterdrein sechs „Amazonen" hoch zu Roß. Der Frauenverein Werden-Heydekrug hat ebenfalls einen Wagen gestellt, der Rudervereinn-Heydekrug marschiert daher, dann kommt ein Wagen des Paddel-Sport-Klubs-Memel, ein Fahrzeug des Fischervereins Pokallna, ebenfalls einen der bekannten flachen Fischerkähne tragend, eine Abordnung von Fischern in schmuckem Weiß-blau im Gefolge. Der Gesangverein „Polyhymnia"-Ruß ist auch mit einem Festwagen vertreten, einige Mitglieder in altdeutscher Tracht singen fröhliche Trinklieder, der Festwagen des Hegevereins-Ruß trägt einen stattlichen Hirsch, zur Seite des Wagens schreiten mit Spieß und Schwert bewaffnete „Ureinwohner". Den Abschluß des Festzuges bilden Räder und Wagen des Motor-Sport-Clubs Memel und des Memelländischen Automobil- und Motorrad-Clubs. Die Straßen und Fenster der Häuser zeigten natürlich eine festlich gekleidete und fröhlich-lärmende Zuschauermenge, Kopf an Kopf gedrängt, die ihrer Freude und Ueberraschung über dies selten gesehene Schauspiel oft und herzlich Ausdruck verlieh.

Die Nachmittagsstunden dienten der Abwickelung des sehr reichhaltigen Sportprogramms. Auf beiden Seiten des Stromes fanden Veranstaltungen statt. Hier wurde auf dem Sportplatz ein Fußballspiel ausgetragen, das die Verbandsliga von „Vorwärts"-Heydekrug zu einem 3:1-Siege über die Verbandsliga der Spielvereinigung gestalten konnte, und Turnvorführungen gezeigt; auf der anderen Seite, auf dem Gelände des sogenannten Russer Badestrandes, wurden kunstradsportliche Darbietungen, Rettungsschwimmen und ein Wasserballspiel vorgeführt.

Der offizielle Abschluß des Wohltätigkeitsfestes sollte nach dem Festprogramm ein Tanz im Hotel Mertins bilden. Ein großer Teil der auswärtigen Gäste dürfte es allerdings vorgezogen haben, bereits mit den Omnibussen zum Heydekruger Abendzuge Ruß zu verlassen; denn die Fülle des Gesehenen und Erlebten ließ die bedeutend spätere Rückfahrt der Extrazüge und Dampfer doch als etwas recht anstrengendes erscheinen. So zog auch ich es vor, mich wieder einem der Omnibusse anzuvertrauen, die diesmal eine beängstigend drangvolle Fülle aufwiesen.

*

Wenn man das Fazit dieses Russer Tages zieht, so muß man ohne weiteres und mit Dank die große Mühe anerkennen, die sich das Hilfskomitee und andere Kreise um das Zustandekommen dieses Wohltätigkeitsfestes gegeben haben. Aber ob der finanzielle Erfolg dieser Veranstaltung, und auf den kommt es ja hier schließlich und letzten Endes an, diesem Aufwand entsprochen haben dürfte, und ob der bewunderungswürdigen zähen Energie, mit der die Russer Bevölkerung versucht, ihrer besonderen, schwierigen wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen, und Ruß zu einem Kurort zu verwandeln, ein tatsächlicher Erfolg beschieden sein wird, das dürfte doch eine sehr große Frage bleiben.

W.

## Heydekrug 8. Juni

### Zusammenstoß zweier Autos

Sonntag nachmittag etwa gegen 3,30 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Heydekrug—Ramutten in der Nähe des jüdischen Friedhofes ein Autozusammenstoß zwischen einem Personenauto der Memeler Autovermietung P. und einem Personenauto der hiesigen Autovermietung P. Der Memeler Wagen, der von dem Chauffeur Richard Szameitat aus Kl.-Grabuppen gelenkt wurde, befand sich auf einer Schwarzfahrt von Grabuppen nach Heydekrug. In entgegengesetzter Richtung kam der Mietswagen der hiesigen Autovermietung mit vier Insassen gefahren. In einer scharfen Kurve, etwa in Höhe des jüdischen Friedhofs, fuhr der Memeler Wagen, der in einem Tempo von etwa 25 Kilometer Geschwindigkeit die Kurve etwas zu kurz nahm, direkt in den Heydekruger Wagen hinein, so daß durch den scharfen Zusammenstoß ein Sohn des Pfarrers Eicke-Heydekrug — in dem Wagen befand sich Pfarrer Eicke mit seinen drei Kindern — schwere blutende Kopfverletzungen erlitt. Auch einige Insassen des Memeler Wagens trugen leichtere Kopfverletzungen davon. Durch den scharfen Zusammenstoß wurden beide Wagen schwer beschädigt, so daß sie abgeschleppt werden mußten. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Schuld allein den Wagenlenker Szameitat trifft, zumal Szameitat noch angetrunken war. Die Folge dürfte sein, daß dem Chauffeur Szameitat, der bereits früher bei der Autovermietung L.-Heydekrug einige Autozusammenstöße hatte, der Führerschein entzogen wird.

## Memelgau

### Kreis Heydekrug

#### Schadenfeuer

**hj. In der Nacht zum Montag kurz vor Mitternacht entstand in der Scheune des in Jugnaten wohnenden Besitzers Barthel ein Brand, der alsbald auf das Wohnhaus und auf einen Stall übergriff. Der rasch herbeigeeilten Jugnater Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus zu retten. Der Stall und die Scheune brannten nieder. Verbrannt sind Futtervorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen, eine Sterke, etwa 14 Schweine und einiges Geflügel. Es wird Brandstiftung vermutet.**

*

al. **Ußlöknen,** 6. Juni. [Unfälle.] Gelegentlich eines Fußballspieles auf dem hiesigen Sportplatz erhielt ein Torwächter unversehens einen derartigen Fußtritt gegen den Kopf, daß er blutüberströmt und besinnungslos liegen blieb. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten in das Heydekruger Krankenhaus an. — Ein Grenzpolizeiobervachtmeister, der dieser Tage mit seinem Einspännerfuhrwerk nach Heydekrug fuhr, mußte in einem Wäldchen aussteigen, um am Geschirr etwas in Ordnung zu bringen. Plötzlich scheute das junge Pferd und raste mit dem Wagen davon. Das Fahrzeug wurde vollkommen zertrümmert; das Pferd, ein wertvolles Tier, erlitt beim Durchgehen erhebliche Verletzungen.

al. **Groß-Schilleningken,** 8. Juni. [Fähre in Betrieb genommen.] Das Wasser im Rußstrom hat den normalen Stand erreicht. Seit einigen Tagen ist hier die Fähre zum Uebersetzen von Fuhrwerken in Betrieb genommen worden. Die Abfertigung an der hiesigen Zoll- und Paßstelle findet in den Monaten Mai bis August von 4 Uhr morgens bis abends 10 Uhr statt.

#### Standesamtliche Nachrichten

nn. **Ruplalwen** (Mai). Eheschließung: Schmiedemeister Heinrich Gustav Luschinsky mit Zeitpächterin Elske Trinkies, geb. Markscheit, beide aus Bismarck. Geboren: Ein Sohn: dem Zeitpächter Wilhelm Malone aus Bismarck. Eine Tochter: dem Arbeiter Erich Jurgeleit aus Jodekrant, dem Arbeiter Antons Lasda aus Bismarck, dem Zeitpächter Otto Stolz aus Bismarck, dem Zeitpächter Friedrich Galeiwa aus Bismarck.

**Saugen** (Mai). Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Franz Surkau aus Lenken; dem Arbeiter Kasys Schmitas aus Laugallen; dem Arbeiter Martin Künast aus Kukoreiten; dem Arbeiter Hugo Jäger aus Kukoreiten. — Eine Tochter: dem Mechaniker Michel Kawohl aus Mantwieden; dem Besitzer Martin Sudrawitz aus Laugallen. — Gestorben: Altsitzerfrau Anna Betat aus Saugen, 72 Jahre alt; Altsitzer Max Szillus aus Saugen, 73 Jahre alt; verwitwete Bahnwärterfrau Anna Tolischus aus Petrellen, 74 Jahre alt.

### Kreis Pogegen

sk. **Pogegen,** 8. Juni. [Selbstmord mit Grammophonmusik.] Der 27 Jahre alte unverheiratete Eisenbahnwärter Johann Stonies von hier hat dieser Tage in seiner Wohnung gegen 6 Uhr früh Selbstmord durch Erschießen verübt. Das neuartige an diesem Freitod war, daß er mit Musikbegleitung erfolgte. Während das Grammophon spielte, schrieb St. einen kurzen Abschiedsbrief, in dem er zum Schluß den Wunsch äußerte, in Schaulen (Gr.-Litauen) begraben zu werden. St. war dort früher beschäftigt. Es wird angenommen, daß er in geistiger Umnachtung die Tat verübt hat, zumal er eine schwere Operation am Kopf durchgemacht hat.

— sk — **Uebermemel,** 8. Juni. [Was ein Häkchen werden will.] Zwei Schulkinder im Alter von 8 und 13 Jahren haben dieser Tage Uebermemeler Fleischern einen unerbetenen Besuch gemacht. Nur einem Zufall ist es zuzuschreiben, daß die kleinen Uebeltäter erwischt wurden, die trotz ihrer Jugend sehr geschickt und raffiniert die Diebstähle ausführten. Nachdem sie bei Fleischermeister C. die Ladenkasse ausgeraubt hatten, begaben sie sich zu Fleischermeister Sch. und entleerten auch hier in einem unbeobachteten Augenblick die Kasse ihres Inhalts. Sch. schöpfte jedoch Verdacht als er die beiden herumlungern sah und verfolgte sie bis zum Brückenwärterhaus, wo er sie erwischte. Doch schien sein Verdacht zunächst haltlos, da er bei den Kindern kein Geld fand. Zum Glück hatte aber eine Frau beobachtet, daß die Kinder beim Fortlaufen etwas weggeworfen hatten. Als man die Stelle absuchte, fand Sch. sein ganzes Geld wieder und noch einen Betrag mehr, der wohl aus einem andern Diebstahl herrühren dürfte. Die jugendlichen Uebeltäter wurden der Polizei übergeben.

k. In Kampspowilken stürzte dieser Tage ein Besitzer vom Pferde auf einen Steinhaufen. Er erlitt schwere Verletzungen, besonders im Gesicht, und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer H. aus demselben Ort sämtliche Fensterscheiben des Wohnhauses und des Stalles eingeschlagen. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, die Uebeltäter zu ermitteln.

#### Standesamtliche Nachrichten

**Absteinen** (April und Mai). Eheschließung: Polizeiwachtmeister Peter Chmielewski (Kmielauskas) mit Besitzertochter Maria Anna Gestigkeit, beide aus Kellerischken. — Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Ludwig Wußinsky aus Absteinen. — Gestorben: Besitzerfrau Marie Schoeler aus Kellerischken, 62 Jahre alt.

**Rucken** (Mai). Aufgeboten: Arbeiter Pranas Preikſas-Brl. Stumbragirren mit Dienstbotin Josepha Spauderaite-Pakamonen; Besitzersohn Friedrich Ferdinand Frenkler-Tumoscheiten mit Besitzertochter Anna Meta Dittkuhn-Brl. Stumbragirren. — Eheschließungen: Sattler Ernst Heinrich Wilhelm Laurus-Rucken mit Grete Berta Albrecht, ohne Beruf, Pleikischken; Arbeiter Pranas Preiksas-Brl. Stumbragirren mit Dienstbotin Josepha Spanderaite-Pakamonen. — Geboren: Ein Sohn: dem Bahnangestellten Mat Laukat-Annuschen; dem Arbeiter Heinrich Dasgenies-Annuschen; dem Arbeiter Juozas Basdaras-Tutteln. — Eine Tochter: dem Arbeiter Heinrich Mertineit-Skerswethen. — Gestorben: Altsitzer Heinrich Gubbat-Skerswethen, 70 Jahre alt; Altsitzerfrau Elske Tennigkeit-Spingen, 70 Jahre alt; Besitzer Max Kaminski-Rucken, 34 Jahre alt; Altsitzerwitwe Anna Jokoschies-Rucken, 78 Jahre alt; Besitzerfrau Karoline Günther-Rucken, 69 Jahre alt; Herta Hilda Greinitz-Pakamonen, 2½ Jahre alt.

---

## Ostpreußen

### Große Auswinterungsschäden im Kreise Niederung

Die Auswinterungsschäden im Kreise Niederung lassen sich erst jetzt voll übersehen und werden von sachverständiger Seite mit 60% und mehr angenommen. Diese enormen Auswinterungsschäden sind durch das Hochwasser des Vorjahres und den niederschlagsreichen Winter bedingt. Die Herbstbestellung erfolgte in vollkommen durchweichtem Boden und drei Wochen verspätet. Die Schneeschmelze im Frühjahr setzte weite Flächen des nur wenig über dem Meeresspiegel liegenden Bodens unter Wasser und die künstliche Entwässerung vermochte die ungeheuren Wassermassen nicht rechtzeitig wegzuschaffen. Bis Ende Mai konnten große Flächen des fruchtbaren Niederungbodens nicht bestellt werden, weil der Boden noch vollkommen durchnäßt war. Die Stimmung der Landbevölkerung in diesem Kreise ist verzweifelt.

*

* **Ragnit,** 8. Juni. [Schwerer Brandschaden.] Der Besitzer Subroweit in Gallbraſten hatte infolge Neubaues seines Wohnhauses sich in einem Speicher eine Notwohnung eingerichtet und hier sämtliche Möbel, Wäsche, Kleider, Getreide und dergleichen untergebracht. Während alles beim Neubau beschäftigt war, brach plötzlich in diesem Wirtschaftsgebäude Feuer aus. Als die Gefahr bemerkt wurde, stand schon alles in Flammen. Die Ehefrau versuchte noch einzudringen, um etwas zu retten, erlitt aber bei diesem Versuch schwere Brandwunden an Kopf und Händen. Sämtliches Hab und Gut ist mitverbrannt, die Familie besitzt nur noch die Arbeitskleider. Da Subroweit das Mobiliar und das tote Inventar nicht versichert hatte, hat er schätzungsweise einen Schaden von 7000 Mark erlitten.

## Kaunas, 8. Juni

### Opfer der Fluten

h. Der nasse Tod hat in den letzten Tagen in mehreren Orten Litauens Opfer gefordert. In der Nähe von Mariampol geriet ein 22 Jahre altes Dienstmädchen in die starke Strömung der Scheschupe, wurde von den Fluten mitgerissen und ertrank. In der Nähe des Städtchens Vabalninkai ertrank in einem Fluß ein 24 Jahre alter Mann. In den Fluten der Neveza, unweit Kedainiai, fand ein zehnjähriger Landwirtssohn den Tod. In der Venta, unweit Kurschenai, ertrank ein 20 Jahre alter Landwirtssohn. In demselben Fluß fand ein 30 Jahre alter Mann beim Baden den Tod. In der Jura ertrank die zehnjährige Tochter eines Landwirtes, der in einem Dorf unweit Tauroggen wohnt.

*

wd. **Schwekšny,** 8. Juni. [Marktbericht.] Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Roggen 12 bis 14 Lit, Weizen 20—22 Lit, Gerste 13—14 Lit, Hafer 10—13 Lit und Kartoffeln 3—3,50 Lit je Zentner. Butter wurde für 1,50—1,80 Lit je Pfund und Eier für 7—8 Cent das Stück verkauft. 4—6 Wochen alte Ferkel waren für 15—20 Lit je Paar und Kälber für 14—20 Lit zu haben.

h. **Mariampole,** 8. Juni. [Prügel, ein wirksames Mittel auch gegen Selbstmordgedanken.] Dieser Tage versuchte sich der im Dorfe Nendrines wohnhafte Landwirt Vyschniauskas an einem Baum in seinem neben dem Gehöft gelegenen Wäldchen zu erhängen. Als er mit der Schlinge um den Hals am Ast hing, bemerkten Frauen, die auf dem Felde in der Nähe arbeiteten, den Lebensmüden und konnten ihn, obzwar bewußtlos, jedoch noch lebend befreien. Auf Anraten eines inzwischen herzugeeilten Landwirts ergriff eine der Frauen eine dicke Rute und versetzte dem lebensmüden Landwirt eine Tracht Prügel. Das half. Nach einer Weile sprang dieser auf und lief, ohne ein Wort zu sagen, in seine Wohnung. Die Tat hat der Landwirt wegen eines mißlungenen Kaufes ausgeführt.

h. **Scheta,** 8. Juni. [Unwetterschäden.] Dieser Tage ging ein schweres Unwetter mit Hagelschlag über unsere Gegend hinweg. Durch die Hagelschlossen wurde auf den Feldern erheblicher Schaden angerichtet. Im Dorfe Gaiciunai vernichtete der Hagel die Saat auf mehreren Feldern. Der Schaden ist groß. — Bei einem über Kurſenai niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz im Dorfe Nautauciai ein und setzte einen Stall und einen Speicher in Brand. Beide Gebäude brannten mit dem darin befindlichen Inventar nieder. — Im Dorfe Lankupeniai bei Wilkawischki schlug der Blitz in den Speicher eines Landwirts ein. Das Gebäude und ein Stall wurden durch Feuer zerstört.

h. **Simnas,** 8. Juni. [Großfeuer durch Blitzschlag.] Im Dorfe Vebrauninkai entstand durch einen Blitzschlag ein Großfeuer, das ein Wohnhaus und sechs Wirtschaftsgebäude einäscherte. Sämtliches in diesen Gebäuden untergebrachte Inventar wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 Lit.

h. **Kybartai,** 8. Juni. [Feuer.] Auf dem Anwesen des im Dorfe Kybartai wohnhaften Landwirtes Jonynas brach am Freitag abend aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache ein Feuer aus, durch das der Stall und die Scheune mit allem Inventar eingeäschert wurden. Der angerichtete Sachschaden beläuft sich auf etwa 7000 Lit.

**Botschafter v. Hoesch,**

*der seit über sieben Jahren als Deutschlands Vertreter in Paris wirkt, wird am 10. Juni 50 Jahre alt.*

**Sigella** das Edel-Bohnerwachs für Fußböden und Möbel

**Sigella** vereinigt in sich alle Eigenschaften und Vorzüge, die man an ein gutes Bohnerwachs stellen muss.

**Grosse Glanzwirkung** (ohne allzu glättend zu wirken). **Angenehm erfrischender Geruch**

**Sigella** braucht nur hauchdünn aufgetragen zu werden, es ist deshalb sparsam und billig.

Kaufen Sie Sigella-Edel-Bohnerwachs nur in Originaldosen

Schutzmarke **mit dem Raben.** Sie wissen dann, was Sie für Ihr Geld bekommen.

2482

**Die Verpachtung der Haffwiesen**

findet den **10. Juni d. Js.,** nachm. **2** Uhr, Gasthaus **Drawöhnen,** meistbietend gegen Barzahlung statt. (4485

Zuschlag vorbehalten

**Gutsverwaltung Adl. Prökuls**

**Schäferei**

**Schäfereiwiesen**

Verkaufe 12 Morgen **Wiesen,** nicht weit v. Haff, am 15. Juni, 10 Uhr bei (4595

**Gaydies, Schäferei**

**Dumpen**

**Unterschweizer**

braucht v. sofort 4595

**Gut Dumpen**

Post Matzwöhlen

**Kollaten**

**Schweizer familie**

v. sofort gesucht (4604

**Gut Hohenflur**

bei Kollaten

**Purmallen**

Ein unverheirateter

**Schmied**

von sofort gesucht

**Johnke**

**Purmallen** (4532

**Zwangsversteigerung**

**Mittwoch, den 10. d. Mts.,** vorm. 10 Uhr, werde ich in **Schudnaggen** bei Besitzer **Jakomeit** [4607

**1 fl. Bullen,** 1 Jahr alt

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat,** Gerichtsvollzieher

**Rollgitter**

für 4 Schaufenster mit Eingang, gebraucht, billig zu verkaufen. [4578

**B. Ofsijowitz**

Heydekrug

**Makulaturpapier**

zu haben bei

**F. W. Siebert, Memeler Dampfb. A.-G**

**Suche Grundstück**

über 100 ha mit Inventar und voller Einrichtung zu kaufen. Angebote an Fräulein **K. Masiliunaitė,** b. Ukmergė, Kapų gvė Nr. 1. erb. (4441

**Powilken**

Eine tüchtige

**Haustochter**

die alles erlernen kann, sucht von sofort (4553

**Försterei Powilken**

bei Pogegen

Damen welche glückl. **Heirat** wünsch. kostenl. Auskft.

**Stabrey, Berlin**

Stolpische Straße 48


---

# *Wolf im Schafspelz*

*Roman von Henrik Heller*

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

36 Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Nun, das muß ich sagen, Fräulein Godwin," begann er, als die junge Dame zu ihm hinüberkam, dies ist ja ein richtiges Verbrechernest."

Offenbar war Vlaardijk und Umgebung bereits alarmiert.

„Was ist denn eigentlich geschehen, Herr Neth?"

„Was geschehen ist? Wir sind Gaunern aufgesessen. Gestern abend kam ein Käsefabrikant, ein Ehrenmann aus Helendam, und erkannte ihn. Es ist ein Windhund von einem Maler und heißt Texel."

„Es war ein Scherz," sagte Margaret heiser, „ich gebe zu, er ging zu weit —"

„Ah, Sie wußten es?" schrie der Verwalter wütend. „Sie gehören auch zu der Gesellschaft? Nun, dann werden Sie sich auch zu verantworten haben. Hier macht man nicht viel Federlesens mit Schwindlern."

„Ich beabsichtige nicht, davonzulaufen," erwiderte Fräulein Godwin, jene heldenhafte Haltung annehmend, in der Rhadames dem bösen Bassisten unter Anwendung des hohen C die Worte entgegenschleudert: „Sei ruhig, Priester — ich bleibe dir."

„Man wird Sie wahrscheinlich auch fragen, wo die de Buytens sind." Neth wurde immer zorniger. „Man wird weder Sie noch Texel fortlassen, bevor nicht alles klar und der Schaden gutgemacht ist."

„Texel — Texel ist noch hier?"

„Hier? Nein — In Helendam ist er — im Gefängnis — jawohl!"

Das fette Pferd bekam einen bösartigen Peitschenhieb und rannte dann über Stock und Stein davon.

Margaret hatte plötzlich das Gefühl, als habe sie bisher geschlafen und sei nun aufgewacht. Die de Buytens waren auf und davon gegangen, ohne sich um den Kameraden, der den schwersten Teil auf sich nahm, zu kümmern. Jan befand sich im Gefängnis und Hendrijk wahrscheinlich bereits außer Landes, dort würde er die nächste Zeit auch bleiben. „Schuft," sagte Fräulein Godwin verächtlich. Es war das letzte Wort und der letzte Gedanke, den sie de Buytens widmete.

Der leere Platz in ihrer Brust schien nach und nach größer zu werden und behinderte das Atmen, aber immerhin war sie ruhig, von jener wachen Geistesgegenwart und Fassung, die das Bewußtsein, einem Schwächeren helfen zu müssen, verleiht. Von ihrer Erklärung hing alles ab, Jan stand und fiel durch sie. Ihre kleinen Fäuste ballten sich — er durfte nicht fallen.

Ein Milchwagen nahm Margaret nach Helendam mit. Der Kutscher, ein galanter junger Mann von etwa sechzehn Jahren, hatte das Gefährt unaufgefordert angehalten und stellte nicht nur seine warme Decke, sondern auch seine Schnapsflasche zur Verfügung. Erstere nahm der Fahrgast dankbar an, es regnete und der Wind blies eisig kalt. Margaret saß zusammengekauert auf dem ungefederten Karren und schaute über das verregnete Land, das alle Trostlosigkeit ihres Innern widerzuspiegeln schien. Das braune Wasser der Kanäle ging beinahe bis zum Rand der Uferböschung und in den tiefen Rissen der frischgeackerten Erde stand fußhoher Schlamm, tiefhängender Nebel lagerte über den Wiesen, und wenn ihn der scharfe Wind manchmal auseinanderriß, tauchten minutenlang die grotesken Umrisse der Windmühlen auf, die ihre Flügel eilig bewegten. Im Fischerhafen lagen die Boote seefertig aufgetakelt. Die dunklen Segel standen schräg gegen die Windrichtung, sie hoben und senkten sich im Takt, und es sah aus, als ob dort eine Herde wunderlicher Riesentiere miteinander spielte.

Das Gemeindehaus zu Helendam, in dem auch das Polizeigefängnis untergebracht war, zeigte entgegen aller hergebrachten Sitte, die das Gesetz in eine düstergraue Schale zu hüllen pflegt, einen himmelblauen Anstrich, der auf Fräulein Godwins Nerven irgendwie beruhigend wirkte.

Diese Beruhigung verlor sich allerdings bald, als sie des Polizeigewaltigen ansichtig wurde, der mit zwei Adjutanten hinter einer grünen Barriere lehnte und alle Schrecken eines Provinzmachthabers in seiner Person vereinigte. Er erwiderte ihren Gruß nicht, stierte sie mit etwas alkoholischen Augen an und rührte sich nicht, als Margaret eine kurze Erklärung gab und Texel zu sprechen verlangte.

Sie wartete, aber der Polizist trank ein gelbes Getränk und schwieg wie das Grab.

„Ich will Herrn Texel sprechen," wiederholte die Engländerin.

Schweigen. — Endlich sagte jener Beamte, der den kleinsten Schreibtisch inne- und daher nicht viel Würde zu riskieren hatte, in gebieterischem Tone: „Parlez francais".

Zum dritten Male leierte Fräulein Godwin ihre Erklärung herunter. Sie schien ihr jetzt bereits selbst unglaubwürdig — in dieser nach Schnaps und Pfeifenrauch duftenden Polizeistube bekamen die Dinge ein anderes Gesicht. Die einzige Entschuldigung, die sie für Jan ins Treffen führen konnte und die ihr noch vor zwei Minuten ganz annehmbar vorgekommen war — daß es nämlich nur ein Spaß gewesen sei —, das Wort kam nur sehr holpernd und unsicher über ihre Lippen. — Alles konnte man diesen Bauern eher begreiflich machen als Späße.

„Wir werden sehen," sagte der Polizist, und tauchte bereits die Feder ein. „Sprechen können Sie den Arrestanten jetzt nicht."

„Aber, um Himmels willen!" rief Margaret mit steigender Furcht. „Er hat doch nichts verbrochen! — Wenn nur Herr de Buytens hier wäre — —"

„Ja, das wäre gut. Aber vielleicht erwischen wir ihn noch."

„Jan — ich meine Herr Texel ist der Unschuldigste von uns allen. Es war ursprünglich meine Idee — und ich veranlaßte den jungen Maler — —" stammelte sie und fühlte, wie ihr der Boden entglitt.

„Wer —? Wer ist ein Maler?"

„Herr Texel."

„Woher wissen Sie das?"

„Woher ich das weiß? Herr Texel wird es Ihnen selbst sagen."

„Meine liebe Dame, der junge Mann gibt doch vor, Dirk Boosch zu heißen."

„Das war nur ein dummer Scherz — —"

„Behaupten Sie. Bis jetzt bequemte sich der Arrestant zu keiner Erklärung. Auf einer Seite stehen Herr Japisk und noch ein Dutzend Leute unserer Stadt, denen der Bursche als Maler Texel bekannt ist — auf der anderen Seite ist der Verwalter Neth, der ihn als Dirk Boosch kennen lernte."

„Aer Texel leugnet doch gewiß nicht."

„Nein, er leugnet nicht und gibt nichts zu. Er gehört zu der hartgesottenen Sorte, die schweigen und abwarten." Der Polizist schleuderte einen Tintenklex auf den Fußboden und lächelte wie ein Folterknecht. „Er wird nicht lange warten. Heute nachmittag passiert der Präsident der Oranje Mining Companie die Stadt und will einen Augenblick haltmachen, um den Kerl anzusehen. — Morgen wird er aus dem Polizeigefängnis abtransportiert, und ich garantiere Ihnen, daß wir noch Ueberraschungen erleben."

Ein unzufriedenes Grunzen seines Vorgesetzten veranlaßte den gesprächigen Mann, die Nase wieder über das Aktenpapier zu neigen, und Margaret knöpfte den Kragen ihres nassen Mantels hoch und ging mit müden Knien in den Regen hinaus.

Die Angelegenheit stand schlecht für Jan. Sein mageres, sommersprossiges Gesicht, aus dem so viel Lebensmut und Lebenskraft sprach, schien sie durch diese himmelblauen Mauern hindurch vorwurfsvoll und ein bißchen mitleidig anzusehen. Nein, er war wirklich kein Gentleman im verknöcherten Begriff des Wortes, und Margaret sagte sich, daß dieser junge Mensch, der sich sorglos wie ein Zigeuner durchs Leben schlug und seinem Tag bedenkenlos das Beste abgewann, möglicherweise andere Ansichten hatte als ihre Freunde, aber sie dünkten ihr nicht mehr schlechter. Jedenfalls besaß er zwei Dinge, die zu erkennen sie ihm früher vielleicht zu nahe war, einen weiten, durch kein Vorurteil verdeckten Horizont und ein warmes, weites Herz.

Fräulein Godwin schlich ziellos über das spiegelnde Holzpflaster und die Regentropfen vermischten sich mit ihren Tränen. Vor dem Gasthof, der den stolzen Namen „Het Wapen van Helendam" führte, blieb sie stehen und fragte nach Herrn Vries. Er war bereits mit dem Morgenzug abgereist.

**Fortsetzung folgt.**

Briefe an das „Memeler Dampfboot“:

# „Memel die staubreichste Stadt Mitteleuropas“

## Die meisten Autos überschreiten die Höchstgeschwindigkeit von 30 bzw. 15 Kilometern

Die vom Direktorium des Memelgebiets laut Zeitungsbericht im „Memeler Dampfboot“ vom 30. Mai cr. in Aussicht gestellten Maßnahmen, um die an mehreren Häusern der Stadt durch den Lastkraftwagenverkehr verursachten Schäden fernerhin auszuschalten, haben gewiß viele Bürger der Stadt freudig zur Kenntnis genommen. Sie haben sich aber auch gesagt, daß damit allen Uebelständen, die der Kraftwagenverkehr, wie er sich heute in den Straßen der Stadt abwickelt und sich bis ins Unerträgliche gesteigert hat, noch lange nicht abgeholfen werden wird. Außer den alten, schwach fundierten Häusern, die Risse bekommen, gibt es auch Menschen, deren Lunge, Kehlkopf und Augen durch den Staub gesundheitlich benachteiligt werden, der durch die Ueberschreitung der behördlicherseits zugelassenen höchsten Fahrgeschwindigkeit von 15 Kilometer je Stunde für Lastautomobile und 30 Kilometer je Stunde für Personenautomobile in viel größerem Maße aufgewirbelt wird, als es sonst der Fall sein würde. Und es ist mehr als zweifelhaft, ob es für die Kinder, die im Kinderwagen auf den Bürgersteigen in die frische Luft geführt werden, unter den heutigen Verhältnissen eine Erholung bedeutet. Aber auch die Erwachsenen können sich heute vor Staub nicht mehr retten, auch wenn sie Nebenstraßen einschlagen, denn auch diese werden von Automobilen aller Art heimgesucht. Von den Kotspritzern, die ihre Spuren sogar an den Häusern zurücklassen, wollen wir ganz schweigen. Nun gibt es allerdings auch Menschen, die gegen Staubbelästigungen gar keinen Abscheu empfinden, wie man das manchmal beobachten kann, wenn ein Straßenkehrer den Straßendamm gegen den Wind mit dem Besen kehrt oder der Bürgersteig bei Glatteis gegen den Wind mit Asche bestreut, so daß der Aschenstaub gegen seine Kleider weht. Es gibt auch andere, die sich nicht die Mühe nehmen, dem Staub, den die Automobile aufwirbeln, dadurch aus dem Wege zu gehen, daß sie bei Seitenwind die Seite der Straße wählen, die im Ueberwind liegt. Aber soll man deshalb auf die gegen Staub empfindlichen Menschen keine Rücksicht nehmen und letztere nur den Hausbesitzern mit ihren alten Häusern angedeihen lassen, weil hier die empfindlichste Stelle des Menschen, der Geldbeutel berührt wird? So berechtigt die Forderung zum Schutze der Gebäude ist, so berechtigt sind die Klagen über die übermäßige Staubentwicklung durch zu schnelles Fahren der Automobile. Und diese Staubplage wird immer größer, denn der Autoverkehr nimmt immer mehr zu und die Fahrgeschwindigkeit wird immer mehr überschritten, wenn nichts dagegen unternommen wird. Man wende nicht ein, daß in anderen Städten viel größere Fahrgeschwindigkeiten zugelassen sind. Einmal sind die Straßen in diesen Städten anders ausgebaut (asphaltiert) und andererseits sind die Entfernungen in Memel viel zu gering, um eine größere Geschwindigkeit als 25 Kilometer je Stunde zu rechtfertigen. Für Autobusse und Lastkraftwagen mit Doppelreifen müßte auch diese Geschwindigkeit auf 15 Kilometer herabgesetzt werden, um innerhalb des engbebauten Stadtteils erträgliche Zustände zu schaffen. Die größte Entfernung quer durch die Stadt vom Janischker Mühlenteich bis nach Sprechan beträgt rund 3000 Meter (bis zum Bahnhof nur 2630 Meter). Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 20 Kilometer je Stunde sind hierfür 9 Minuten, bei 30 Kilometer-Stunde 6 Minuten und bei 40 Kilometer-Stunde 4½ Minuten Zeit erforderlich. Der Zeitgewinn von 3 bzw. 4½ Minuten und auch der Materialverbrauch sind also wahrlich nicht so groß, um eine Fahrgeschwindigkeit von 40 Kilometer und mehr je Stunde, wie man sie häufig feststellen kann, zu rechtfertigen. Ja, diese Feststellung, wird da behauptet, ist so schwierig, daß kein Richter sich bereit finden lassen wird, auf Zeugenaussagen hin, jemand zu verurteilen. Und doch ist diese Ansicht ganz falsch, denn es gibt wohl Mittel und Wege, um die Ueberschreitung der zulässigen Fahrgeschwindigkeit mit ganz einfachen Mitteln unzweifelhaft festzustellen. Allerdings haben die meisten Menschen keine Ahnung davon, mit welcher Geschwindigkeit in den Straßen Memels größtenteils gefahren wird und sie würden sehr erstaunt sein, zu sehen, wie langsam die Autos fahren, wenn sie die behördlicherseits zugelassene Höchstgeschwindigkeit nicht überschreiten. Sie würden auch sehr bald ein richtiges Augenmaß dafür gewinnen, wenn diese Geschwindigkeit nicht andauernd überschritten werden würde. So aber kennt sich niemand aus und die meisten Menschen lassen die Staubplage über sich ergehen, weil sie meinen, daß es dagegen ebensowenig ein Mittel gibt, sich zu wehren, wie gegen den Seenebel, es sei denn, man bleibt hübsch zu Hause. Und doch ist es notwendig, sich gegen den zunehmenden Unfug, der mit der dauernden Ueberschreitung der Höchstfahrschwindigkeit getrieben wird, zu wehren und zu verlangen, daß auf die hundertfache Ueberzahl der Nichtautofahrer und nicht nur auf die alten Häuser Rücksicht genommen wird. Leben und leben lassen, den Spruch sollte man nicht außer acht lassen und dementsprechend gegen diejenigen mit Geldstrafen vorgehen, die sich Extratouren leisten. Und wenn diese Strafgelder der Armenunterstützungskasse überwiesen werden, dann ist es für die staubgeplagte Bürgerschaft eine Genugtuung, für den Zahler ein Trost und für die Armen eine Freude. So hat wenigstens jeder etwas davon, während jetzt nur der nicht im Auto fahrende Bürger den Schaden trägt.

**Einer für viele.**

*

## Wo bleibt der neue Sprengwagen?

Wenn man die letzte Polizeiverordnung über den Milchverkauf liest, so muß man annehmen, daß die hohe Behörde für das Wohl der Bevölkerung doch sehr viel übrig hat. Doch was nützt die beste Milchkanne, der beste Verkaufsraum, wenn — der Milchkäufer, sobald er mit seiner Milchkanne aus dem Laden tritt, sofort in wahre Staubwolken gehüllt ist. Ich glaube, Memel ist die staubreichste Stadt in Mitteleuropa, das kann mir jeder Leser bekräftigen, der einen Spaziergang bei etwas windigen Wetter in unsern Straßen macht. Ich denke dabei gar nicht an die ungepflasterten Nebenstraßen, auch unsere Hauptstraße mit ihrem lebhaftem Verkehr gefährdet unsere Gesundheit zehnmal mehr mit ihren Staubwolken, als die in diesem Falle harmlose Milch, die doch nur im abgekochten Zustand getrunken wird.

So viel bekannt, wurde im vergangenen Herbst von unsern Stadtvätern ein Sprengauto bewilligt. Da man die Kosten etwas herunterdrücken wollte, verschob man den Kauf damals bis zum nächsten Frühjahr. Jetzt stehen wir fast im Sommer, und doch ist von einem leistungsfähigen Sprengauto nichts zu sehen.

Wenn der neue Oberbürgermeister sich mit einem guten Werk bei der Bevölkerung Memels einführen will, dann bestelle er schleunigst den von den Stadtvätern bereits bewilligten Sprengwagen, möglichst per Telegramm. Vorherige Besichtigungsreisen der hohen Behörde würden diese dringende Angelegenheit um ein weiteres Jahr verzögern.

Dieses schreibt ein Bürger, der täglich 10 Billionen Bakterien durch den Straßenstaub einatmet und nur 1000 durch die Milch zu sich nimmt.

**Ein Segelflug von Berlin bis Frankfurt a. d. O.**

wurden von dem Darmstädter Flieger Otto Fuchs unternommen. Er ließ sich mit seinem Segelflugzeug vom Tempelhofer Flugplatz von einem Motorflugzeug in die Höhe ziehen, kreiste über der Reichshauptstadt über eine Stunde und landete wieder glatt in Tempelhof. In einem zweiten Fluge kam er über Berlin nach Frankfurt a. d. Oder, wo er landete.

# Aus aller Welt

## Der sterbende Schwan der Pawlowa

M. T. **London.**

In einem künstlichen kleinen See eines anmutigen Londoner Gartens siecht ein einsamer Schwan langsam dem Tode entgegen. Es handelt sich um Jack, einen der beiden Schwäne, an denen die Tänzerin Anna Pawlowa mit ganzem Herzen hing, und der ihr auch zu ihrem weltberühmten Tanz „Der sterbende Schwan“ die Anregung gegeben hat. Nach dem Ableben der Tänzerin waren Jack und seine Gefährtin Klara unzugänglich und bösartig geworden. Kürzlich fand man Klara tot am Ufer. Von Stund an verweigerte Jack jede Nahrung, und sein russischer Wärter, der die Schwäne seit fünfzehn Jahren versorgt, bemühte sich vergebens, ihn durch Leckerbissen über seinen doppelten Schmerz hinwegzutrösten. Beide Schwäne hingen mit rührender Liebe an der russischen Tänzerin, die alles, was sie wollte, mit ihnen machen konnte, während die Tiere anderen Menschen gegenüber scheu und unzugänglich waren. Seit dem Tode Anna Pawlowas mieden sie den Garten, flüchteten, sobald sich ein Mensch nahte, in die Mitte des Wassers und gerieten, wenn sich einer ihnen näherte, in Wut.

## Ein Revuedichter entlarvt einen Spion

r. **Kopenhagen**

Der bekannte dänische Journalist Jens Ervö erzählt in einem großen nordischen Blatt einen Fall, der kurz vor dem Krieg in den skandinavischen Ländern das größte Aufsehen erregte. Im Dezember 1913 wurde unweit der strategisch wichtigen Festung Boden an der schwedisch-russischen Grenze ein Spion gefaßt. Fäden liefen nach Kopenhagen; doch wußte man nicht, wo der Vertrauensmann des russischen Nachrichtendienstes in Dänemark war. In Kopenhagen wohnte ein pensionierter russischer Telegraphist dänischer Abkunft, H. P. Hampen, der mit dem russischen Konsul, Staatsrat Brumer, verkehrte. Eines Tages wollte Ervö, damals ein blutjunger Journalist, mit seinem Freund, dem Revuedichter und Zeichner Axel Andreassen, Hampen, der als Rußlandkenner galt, über die Verhältnisse in Rußland interviewen. Auf dem Schreibtisch Hampens fiel den Besuchern ein Bild des russischen Militärattachés für Skandinavien, Assanovitsch, auf, der sein Hauptquartier in Stockholm hatte. Hampen erzählte, er sei bei Assanovitsch als Uebersetzer tätig. Andreassen skizzierte nun während der Unterredung ein überaus ähnliches Bild Hampens. Als er die Zeichnung in der Redaktion vorlegte, ging zufällig eine Dame vorbei, die in der Inseratenabteilung beschäftigt war. Sie sah sich das Bild an und erkannte in dem Mann den unbekannten Besucher, der in der Zeitung in französischer und deutscher Sprache verfaßte Inserate aufzugeben pflegte. Man hielt sie für Heiratsinserate; ihr Text war jedenfalls ziemlich unverständlich. Ein Inserat lautete z. B. wörtlich: „Die französische Dame teilt dem Herrn mit der Quittung 128 977 vom Jahre 1912 mit, daß sie den Brief, der an Fräulein J. adressiert ist, erhalten hat. Diese Adresse ist gut für unseren Briefwechsel, genau wie Nr. 3, aber nur 1 und Nr. 4 sollen nicht näher benutzt werden.“ Ein zweites Inserat, das in der Rubrik „Heiratsgesuche“ erschien, lautete so: „Die französische Dame dankt dem Herrn mit der Quittung 128 977 vom Jahre 1912 für den Brief vom 29. Mai 1913. Sie ist bereit, ihn in Kopenhagen am 15. Juni zu treffen. Die Einzelheiten über das Stelldichein sind im postlagernden Brief wie das letzte Mal enthalten.“ Das nächste Inserat: „Die Reise nach London, Amsterdam und Berlin ist am 5. November anzutreten. Falls Sie damit einverstanden sind, legen Sie einen Zettel unter dem Erkennungsschreiben ABC 123 im Zeitungskiosk am Rathausplatz ab.“ Auf diese Inserate folgte dann eine Antwort: „ABC 123, reisen Sie nicht nach Amsterdam, ich werde zwischen dem 10. und 20. November in London sein. Schreiben Sie nach London an Fräulein J.“. Was bedeutete diese geheimnisvolle Inseratenkorrespondenz? Die Polizei wurde benachrichtigt. Nun stellte sich heraus, daß die rätselhafte französische Dame niemand anders als Hampen selbst war. Der Herr mit der Quittung 128 977 war ein Spion, der in Schweden für den russischen Nachrichtendienst arbeitete und nicht unmittelbar mit Hampen korrespondieren durfte. Er hatte den Auftrag, seine wichtigen Mitteilungen an die Adresse eines Fräulein J. in einem Zeitungskiosk zu hinterlegen, wo Hampen sie abholte und weiterbeförderte. Die Zeichnung des Revuezeichners hatte also die Polizei auf die Spur einer undurchsichtigen Spionageaffäre gebracht. Am Tag vor der bevorstehenden Verhaftung waren sowohl Hampen als auch seine Frau spurlos aus Dänemark verschwunden. Es gab ein kleines diplomatisches Nachspiel, und der russische Militärattaché Assanovitsch wurde abberufen.

## Zeitungen im Land der Cowboys

g. **Newyork**

Im Lande der Cowboys ist der Redakteur einer Zeitung in der Regel Herausgeber, Mitarbeiter, Setzer und Expedient in einer Person. In der Zeitung „Pampa Leader“ war kürzlich folgende „redaktionelle Erklärung“ zu lesen: „Die Zeitungen der großen Städte sind sehr von sich eingenommen, weil sie von einem großen Stab von Mitarbeitern bedient werden. Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Mitarbeiter unserer Zeitung, und unsere Leser können daraus ersehen, daß auch unser Blatt über dieselben Zeitungssparten verfügt wie die großstädtische Presse.“ Das Verzeichnis sah so aus: Leitartikel, Lokalchronik, Gerichtschronik, Handel und Finanzen, Auswärtige Politik, Parlamentsberichte usw. Verantwortlicher Redakteur aller Sparten: A. C. Conrron. Und nur als verantwortlicher Redakteur der letzten Sparte zeichnet Frau Conrron, „in dem Falle, wenn Mr. Conrron anderweitig beschäftigt ist“. Da Auseinandersetzungen des „Pampa Leader“ mit dem Leserkreis an der Tagesordnung sind, so gehört zur Beilegung dieser Streitigkeiten in den Redaktionsstimmern eine gewisse Routine. Wenn auch nicht mehr, wie in den goldenen Zeiten des „Wilden Westens“, der Revolver in Aktion tritt, so ist ein Faustkampf noch die höflichste Art der Auseinandersetzung mit einem gekränkten Leser. „Da haben sie wieder mal einen rausgeschmissen“, sagen, ohne sich aufzuregen, Straßenpassanten, wenn sie an der Redaktion vorbeigehen und ein Mensch wie ein Mehlsack aufs Straßenpflaster fliegt. Dementis werden von den Zeitungen nur ungern veröffentlicht; wenn es aber geschieht, dann in sehr drastischer Weise, wie ein Dementi in einer Zeitung in Texas beweist. „Unser Blatt,“ heißt es da, „hat als erste Zeitung im Staate Texas die Nachricht über den grandiosen Brand in Jacksonville veröffentlicht. Heute sind wir wieder die erste Zeitung im Staate, die in der Lage ist, mitzuteilen, daß an der Nachricht kein wahres Wort ist.“ Bemerkenswert ist auch, wie die Abonnementsgelder bezahlt werden. In der Regel wird die Zeitung den Lesern auf Kredit geliefert. Ein Zeitungsverleger in Arizona, der in Nöten war, veröffentlichte in seinem Blatt folgenden Mahnruf an die Leser: „Haben Sie schon das Abonnementsgeld bezahlt? Vergessen Sie nicht, daß auch der Herausgeber leben will. Auch er muß jeden Tag seiner Frau Geld geben, damit sie auf dem Markt einkaufen kann. Wenn Sie kein Geld haben, und die Kartoffeln noch nicht reif sind, dann bringen Sie eben Rüben oder Mais. Sehr erwünscht ist auch Holz. Wir haben eine Präzisionswaage. Sollte der Herausgeber nicht anwesend sein, dann ist seine Frau bevollmächtigt, alles, was gebracht wird, gegen Quittung in Empfang zu nehmen . . .“ Den rauhen Sitten im Lande der Cowboys entsprechen auch die Zeitungsanzeigen. Folgende Anzeigen bekommt man zu Gesicht: „Suchen Sie einen Rechtsanwalt, dann kommen Sie zu mir. Meine Kunden gewinnen alle Prozesse.“ Oder: „Sie erwartet ein prachtvolles Mittagessen. Sie können sich für 30 Pence vollkommen sattessen. Wenn Sie wert auf ein schneeweißes Tischtuch und ein Kristallservice legen, dann gehen Sie wo anders hin!“ Oder: „Wie ist Ihr Puls? Husten Sie? Wenn ja, dann werden Sie nur durch Mainsens Selterwasser geheilt. Unbarmherzig hauen Sie dem eins in die Fr . . . e, der Ihnen ein Wasser der Konkurrenz anbietet!“ Zum Ankauf eines Revolvers wird mit folgenden Worten aufgefordert: „Unsere Revolver versagen nie. Von unseren Patronen würde sich Jack Dempsey nicht erholen! Wir geben bereitwilligst die Revolver unserer Firma vollkommen gratis auf acht Tage zur Probe. Was aber mit dem Kunden geschieht, der auf acht Tage den Revolver zur Probe gekauft, die Patronen verknallt hat und nicht bezahlt, darüber berichtet aber dann nicht der Anzeigenteil, sondern die Rubrik: „Polizeibericht“.

## Wolkenkratzerhumor

O. W. **Newyork.**

In Newyork erhebt sich ein Wolkenkratzer, der 102 Stockwerke hoch ist, 20 000 Menschen Arbeitsplätze und Wohnungen gibt. 60 ständig im Betrieb befindliche Aufzüge sorgen für ihre Beförderung. Dieses gewaltige Gebäude hat die Humoristen zu folgender launigen Geschichte inspiriert. Drei Studenten erscheinen eines nachmittags bei dem Hausverwalter im Erdgeschoß und mieten nach längeren Verhandlungen ein Appartement zu drei Zimmern, das im 102. Stockwerk gelegen ist. „Wir werden nach dem Abendessen einziehen“, erklärt der Wortführer und entfernt sich mit seinen Kommilitonen. Tatsächlich erscheinen sie einige Stunden später in gehobener Stimmung. Offenkundig haben sie ein gutes Abendessen hinter sich, das, allen Anzeichen nach, keineswegs trocken verlaufen ist. Zu ihrer Bestürzung entdecken jedoch die drei neuen Mieter, daß die Aufzüge nicht funktionieren, und daß ihnen nichts anderes übrig bleibt, als den Weg in die luftige Höhe des 102. Stockwerkes zu Fuß zurückzulegen. „Damit uns die Zeit nicht zu lange wird,“ sagte der eine, „muß jeder eine hübsche Geschichte erzählen. Ich werde beginnen„. Er erzählt eine sehr ausgiebige Geschichte, und als er fertig ist, sind die drei im 78. Stockwerk angelangt, wo sie sich eine kleine Ruhepause gönnen. „Nun bist du an der Reihe,“ sagt der erste, und der Angeredete beginnt, nun seine Geschichte zum Besten zu geben, die bis zum 97. Stockwerk vorhält. „Gott sei Dank, nun haben wir es gleich geschafft“, sagt der eine; „nun kommst du dran, Jef, aber fasse dich kurz, denn wir haben nur noch fünf Stockwerke vor uns.“ — „Ich werde mich sehr kurz fassen,“ erwidert stöhnend Jef, „denn meine Geschichte besteht nur aus ein paar Worten. Ich habe beim Portier die Schlüssel liegen gelassen.“

# Turnen • Spiel • Sport

## Siege der Spielvereinigung in Tilsit

### Glänzende Erfolge der Memeler Leichtathleten

Zu dem leichtathletischen Sportfest, das am vergangenen Sonntag in Tilsit ausgetragen wurde, hatte auch die Spielvereinigung Memel eine größere Anzahl Leichtathleten gesandt, die dort auf die starke Konkurrenz des Kreises II trafen. Das schöne Wetter und die tadellose Laufbahn des Tilsiter Stadions begünstigten die Veranstaltung sehr, und so kam es, daß die Memeler, die diesmal durchweg gut aufgelegt waren, eine ganze Reihe sehr eindrucksvoller Siege mit nach Hause nehmen und ihre sonstigen Leistungen teilweise ganz erheblich verbessern konnten. Die orangefarbenen Hosen lagen bei den meisten Konkurrenzen in Führung, und es will dort in Tilsit doch schon etwas heißen, wenn z. B. im 400 m und 100 m der Klasse III je drei Memeler sich bis zum Schluß durchkämpften und siegten oder zum mindesten gute Plätze belegten. Die Spielvereinigung hätte auch beide Staffeln gewinnen können; sie siegte in der 4×100-m-Staffel in der Zeit von 46,8 Sekunden, aber in der 10×½-Rundenstaffel, in der sie über die ganze Strecke mit sicherem Vorsprung führte, passierte ihr beim letzten Wechsel das Mißgeschick, daß die Läufer den Stab verloren, und so mußte sie den sicheren Sieg an den Tilsiter Sportklub abtreten. Im ganzen konnten die Memeler 9 erste, 8 zweite und 7 dritte Preise erringen und die scharf umkämpfte 4×100-m-Staffel gewinnen.

In den einzelnen Klassen errang die Spielvereinigung folgende Siege:

**Klasse 1 und 2.** 100 m: 2. Schmidt II in 11,8 Sek., 3. Lettmann, Handbreit zurück. Erster wurde Huhn T.S.Kl. in 11,1 Sekunden.

400 m: 1. Lettmann in 53,1 Sekunden.

1500 m: 1. Gäde in 4.26,2 Minuten. (Lenuck wurde geschlagen und schied aus.)

110 m Hürden: 1. Lettmann in 19,5 Sek.

Hochsprung: 3. Schwemmin mit 1,53 m. Erster wurde Reinbacher mit 1,63 m. Die Entscheidung im Weitsprung konnten die Memeler der vorgeschrittenen Zeit wegen nicht mehr mitmachen.

**Klasse 3 und 4.** 100 m: 2. Metzler in 11,6 Sek. 3. Japs in 11,8 Sek.

400 m: 1. Stigge in 55,9 Sek.

3000 m: 2. Günter in 10.12 Minuten.

Kugelstoßen: 1. Müller mit 10,89 m.

Speerwerfen: 1. Müller mit 46,32 m.

Diskuswerfen: 3. Müller mit 29,80 m.

Weitsprung: 1. Japs mit 5,96 m.

**Altersklasse**

100 m: 1. Dr. Lütgens 13 Sek., 2. Kwauka 13,3 Sek.

Kugelstoßen: 2. Kwauka 10,04 m, 3. Dr. Lütgens.

Weitsprung: 1. Kwauka 5,11 m, 3. Dr. Lütgens.

**Jugendklasse A**

100 m: 2. Meneikis 12,5 Sek.

Weitsprung: 2. Meneikis 5,34 m, 3. Klinger 5,20 m.

Diskuswerfen: 1. Klinger 41,87 m (!), 2. Meneikis 35,75 m.

4×100-m-Staffel: 1. Spielvereinigung 46,6 Sek., 2. Pol.S.V., 3. Tilsiter Sport-Club. Kw.

## Fußballergebnisse vom Sonntag

Am letzten Sonntag fanden in Memel zwei Spiele in der Verbandsliga statt. Männer-Turn-Verein-Liga schlug Verein für Rasensport-Liga 1:0 (0:0) und Sportklub „Freya“-Liga den Sportklub Memel II-Liga 6:2 (4:1).

**Der Sieger des Epsom-Derbys,**

des größten englischen Pferderennens der Saison: „Cameronian“ mit seinem Jokey Fox wird von seinem Besitzer Dewar zur Waage zurückgeführt.

# „Amerikanisches“ aus U. S. A.

## Mehr Auswanderer als Einwanderer — „Warum sollen wir nicht ...“ Lohnbudget 1930 um neun Milliarden Dollar niedriger

In einer der letzten Ausgaben der „Frankf. Ztg.“ hat der Newyorker M.-Korrespondent des Blattes unter der Ueberschrift „Amerikanisches“ über eine Reihe aktueller Vorgänge und Themen, mit denen sich die Oeffentlichkeit in U.S.A. eingehend beschäftigt, kurz skizziert. Wir bringen aus diesem recht aufschlußreichen Bericht folgende Auszüge:

### Der Stillstand der Einwanderung

Praktisch steht die Einwanderung aus Deutschland zur Zeit so gut wie still. Der Grund ist bekannt: Seitdem die amerikanischen Konsulate angewiesen worden sind, das Einreisevisum in allen Fällen zu verweigern, in denen nicht der Nachweis erbracht werden kann, daß der Einwandernde der hiesigen öffentlichen Wohltätigkeit nicht zur Last fallen wird, ist die Einwanderungsfrage ein Vermögensproblem geworden. Seitdem nämlich stellen sich die amerikanischen Konsulate auf den Standpunkt, daß nur diejenigen den Beweis erbringen, der Oeffentlichkeit nicht zur Last fallen zu müssen, die sich hier fünf Jahre lang aus eigenen Mitteln über Wasser halten können. Deshalb verlangen die Konsulate den Nachweis größerer Summen, über die natürlich die meisten nicht verfügen — und falls sie sie hätten, wären sie zumeist keine Emigranten. Die Folge ist, daß kaum mehr Leute aus Deutschland nach den U.S.A. auswandern. Die Einwanderung aus allen Ländern zusammen ist seit dem Erlaß an die Konsulate um fast 100 000 zurückgegangen. Dazu kam in den letzten Monaten eine besonders intensive Deportationstätigkeit der Behörden, die jetzt — wegen der großen Arbeitslosigkeit — besonders wachsam auf der Lauer liegen, um die Leute zu erwischen, die sich heimlich in das Land hereingeschmuggelt haben. Recherchen in den städtischen Unterkunftshäusern für Obdachlose sowie unerwartete Besuche der Beamten in Ausländervereinen sind jetzt an der Tagesordnung und sollen dem Zwecke dienen, noch weitere 100 000 Personen ohne Aufenthaltsbewilligung abzuschieben. Schließlich sind die Behörden sogar noch bereit, arbeitslose Ausländer auf besonderen Wunsch umsonst in ihre Heimat zurückzubefördern — ein Angebot, das neulich zum freiwilligen Abtransport einer größeren Anzahl stellungsloser Südamerikaner geführt hat. Abgesehen hiervon wandern auch viele ausländische Arbeitslose aus eigenen Mitteln in ihre Heimat zurück, wo sie mit ihren Ersparnissen weiterkommen als hier. Das alles hat dazu geführt, daß in der letzten Zeit mehr Personen die Vereinigten Staaten verlassen haben als hereinkamen — etwas, was bisher noch niemals vorgekommen ist.

### „Al Capone als Präsident der U. S. A.“

Wie schon öfters berichtet worden ist, ist hier seit einiger Zeit eine Untersuchung gegen die „Racketeers“, Erpresser, Verbrecher und sonstigen zwecks systematischer Ausraubung des Publikums organisierten Banden im Gange. Der mit der Enquete beauftragte Staatsanwalt hat aber erklärt, die Polizei sei den „Rackets“ gegenüber nahezu machtlos. Newyork werde von Verbrechern nur so überlaufen und trotz besonderer Anstrengungen der Behörden habe man bisher wenig gegen sie ausrichten können. Das Publikum sei vollkommen eingeschüchtert und fürchte sich so sehr vor den „Gangstern“, daß Anklagematerial gegen die Erpresserbanden nur schwer zu sammeln sei. So habe man beispielsweise zwar in den letzten vier Monaten 150 Beschwerden über „Rackets“ der verschiedensten Art entgegengenommen und über 600 Zeugen verhört, aber nur in zehn Fällen habe man hinreichende Anhaltspunkte gefunden, um Anklagen zu formulieren, und nur in sieben Fällen sei es zu einer Verurteilung gekommen.

Zu dieser Situation schreibt Arthur Brisbane, Amerikas höchstbezahlter Journalist, in seiner sarkastischen Art wörtlich das Folgende:

„Die Newyorker Fischhändler zahlen „Schutzgelder“ an eine gewisse Gruppe von „Racketeers“, die sie vor anderen Dieben und Banden in Schutz nehmen, und erklären vor Gericht ganz naiv, mit diesem System durchaus zufrieden zu sein. Denn sie bekommen für ihr Geld eine Gegenleistung und sind besser dran, als wenn sie sich bloß mit der Zahlung von Steuern für den Regierungsschutz begnügten. Damit eröffnen sich viele Möglichkeiten — sogar die Möglichkeit, Al Capone zum Präsidenten zu wählen. Warum sollen wir auch nicht unseren modernen Racketeer-Condottiere haben, wie Venedig seinerzeit seinen Colleoni? Warum sollen wir die Racketeers nicht direkt anstellen, anstatt Staatsbeamte zu besolden, die sich von den Verbrecherbanden und Bootleggers bezahlen lassen? Warum sollen wir es uns in unserer neuen Zivilisation nicht so gut wie möglich gehen lassen?“

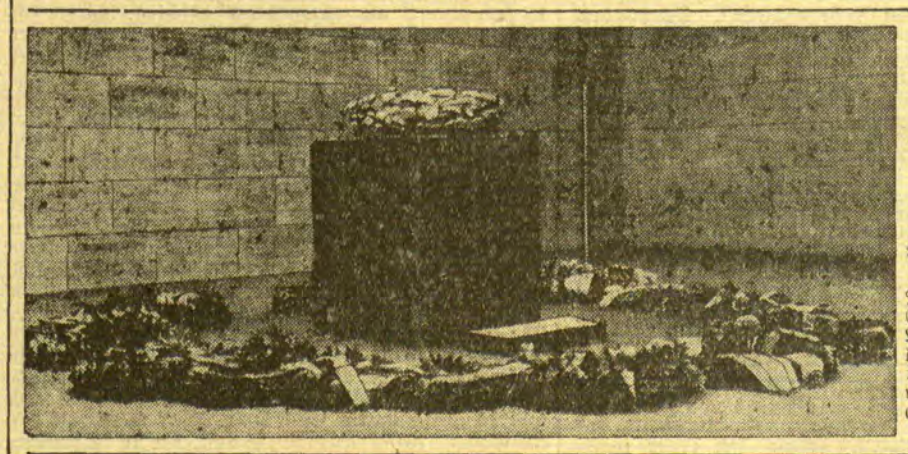
### Lohnherabsetzungen trotz aller schönen Redensarten

Seit Einbruch der großen Wirtschaftskrise wurden die amerikanischen Nationalökonomen nicht müde, darauf hinzuweisen, wie wesentlich die Aufrechterhaltung hoher Löhne im Kampf gegen die Depression sei. In dasselbe Horn stießen der Präsident und die Mitglieder seines Kabinetts, die immer wieder die Nützlichkeit einer Beibehaltung des bisherigen Lebensstandards im Interesse der Absatzsteigerung betonten. Nachdem man die turmhohen Schutzzölle zugunsten der Industrie mit philanthropisch gedrechselten Phrasen begründet hatte, die dem Arbeiter so schmeichelhaft in den Ohren klangen, wäre es in der Tat auch etwas blamabel gewesen, nach Einbruch der Depression sofort mit Lohnreduktionen vorzugehen. Die Politik schrieb vielmehr gerade den entgegengesetzten Weg vor, und hier handelt es sich um nicht weniger als eine Apologie des Systems als solchem. Die Parole hieß also: Unschädlichmachung der Ueberproduktion durch forcierte Hochhaltung des Konsums, planmäßige Fortführung der öffentlichen Bauten, hohe Löhne und Ueberwindung des Käuferstreikes durch optimistische Kundgebungen. Mit anderen Worten: Man wirtschaftete weiter, als ob nichts geschehen wäre und als ob „die Wirtschaft völlig gesund“ sei — wie man sich nach dem Börsenkrach immer wieder vorredete.

Lägen die Wurzeln der Depression nicht so tief und hätte es sich wirklich nur um eine psychologische Reaktion des Publikums nach dem Uebermut der vorangegangenen Prosperitätsjahre gehandelt, so hätte man mit diesen Maßnahmen vielleicht tatsächlich den Konjunkturniedergang aufhalten können. Wie man hier aber erst viel zu spät erkannte, sind die Ursachen der Weltkrise zu komplex, um einfach durch Außerachtlassung der ungünstigen Faktoren aus der Welt geschafft werden zu können. Das Festhalten an einem überhöhten Verbrauchsniveau, der planmäßige Verzicht auf eine Einschränkung der Ausgaben zehrten mit der Zeit an den Reserven. Gerade die für die amerikanische Volkswirtschaft so wichtigen Eisenbahngesellschaften, die den Wünschen des Präsidenten zuerst entgegenkamen, spüren nun ironischerweise die Folgen am allerschärfsten. Wo die Reserven zusammenschrumpfen, geht man zu Dividendenherabsetzungen über. Wo auch das nicht mehr ausreicht, reduziert man die Löhne oder beschäftigt die Arbeiter nur mehr schichtweise. Immer mehr amerikanische Gesellschaften haben sich in der letzten Zeit hierzu gezwungen gesehen. Nach den Schätzungen der Standard Stastics Company macht die Verminderung des amerikanischen Lohnbudgets für das vergangene Jahr die Riesensumme von fast neun Milliarden Dollar aus. Erst sehr spät hat man hier die große Lehre aus der Depression gezogen. Aber diese Lehre kam rechtzeitig genug, um der Oeffentlichkeit die Augen darüber zu öffnen, daß ein Land nicht ewig Riesengehälter weiterzahlen kann, während die übrige Welt sich mit Hungerlöhnen abquält. Sie macht allmählich jedem klar, daß das System bisher von irrigen Voraussetzungen ausging, daß die „neue Wirtschafts-Aera“, die amerikanische Wirtschafts-Autarchie, eine Chimäre war.

**Hier werden die Tribute eingezahlt**

Das frühere Hotel Savoy-Univers in Basel ist jetzt für die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich — so lautet der offizielle Name der Tributbank, die die deutschen Reparationszahlungen einkassiert — umgebaut worden.



**Kränze in der Berliner Gedächtnishalle**

Die Halle des Gefallenen-Ehrenmals Unter den Linden in Berlin ist der Wallfahrtsort vieler Tausende geworden, die unzählige Blumenspenden am Gedenkstein niederlegen

# Nicht Faschisten, sondern Freimaurer?

## Die „goldene Brücke“ — Der König als voraussichtlicher Friedensvermittler

B. M. **Rom, 6. Juni.**

Die Kirche — namentlich die katholische — kann mit längeren Zeiträumen rechnen als der Staat. Gerade ihr ist es deshalb möglich, Kompromisse für die Gegenwart abzuschließen, ohne ihre Zukunft zu kompromittieren. So laut auch im Augenblick die Klagen des Papstes erschallen, so scharf er gegen die Maßnahmen Mussolinis protestiert, so gewinnt es doch den Anschein, als wolle die Kirche den grundsätzlichen Gegensatz zwischen ihrer universalen Sendung und den Bestrebungen des allmachtlüsternen nationalistischen Staates für den Augenblick auf irgendeine Weise überbrücken. Zweierlei deutet darauf hin: erstens, der „Osservatore Romano“ ist angewiesen, die tägliche Registrierung aller gegen die Azonie cattolica verübten Gewaltfrevel einzustellen; zweitens, man verbreitet in beiden Lagern die Nachricht, nicht die Faschisten, sondern die Freimaurer seien die Urheber des antikirchlichen Treibens. (Die gleiche Version wird auch für Spanien ausgegeben.) Das ist eine sehr „glückliche“ Lösung, denn die Freimaurer werden vom Papst ebenso wie von Mussolini als Feinde betrachtet. Die römische Kirche hat sie seit langem exkommunizziert, Mussolini hat ihre Logen aufgelöst und als staatsgefährlich verboten. Bei dieser Sachlage ist es garnicht so unwahrscheinlich, daß sich auch Freimaurer an den Ausschreitungen gegen katholische Vereinshäuser und gegen kirchliche Gebäude beteiligt haben und daß man diese Beteiligung für einzelne Fälle nachweisen kann. Diese Ablenkung wird den Faschisten willkommen sein, die Kirche aber baut damit den Kirchenstürmern eine goldene Brücke. Diese wird von den Faschisten gern betreten werden, da ja ein dauernder Konflikt mit dem Heiligen Stuhl für sie keine angenehmen Aussichten bietet. Denn da der Papst Italiener ist, der gesamte Beamtenkörper des Vatikan und seine diplomatische Vertretung fast ausschließlich aus Italiener besteht, so ist jeder Streit zwischen Quirinal und Vatikan gewissermaßen ein innerer italienischer Streit. Der Papst ist ja durch den Abschluß des Lateranvertrages formell ein souveräner Landesherr geworden, aber in Wirklichkeit steht er den italienischen Interessen heute näher als vordem. Es ist auch zweifellos, daß gerade Pius XI, unbeschadet seines Völkerhirtenamtes, ein patriotischer Italiener ist.

So herrscht auch auf Seiten der Kirche mehr Wunsch nach Frieden als nach Krieg. Vermittler des Friedensschlusses wird wahrscheinlich der König sein, der mit Freuden die Möglichkeit ergreifen dürfte, einmal aus der nicht mit seinem Willen beobachteten Neutralität oder vielmehr Passivität herauszutreten und eine politische Rolle zu spielen. Er kann so sein Volk einmal davon überzeugen, daß er seine Zivillisie nicht umsonst bezieht. Ueberhaupt scheint es nicht unmöglich, daß die gegenwärtigen Ereignisse zu einer Aenderung des Verhältnisses zwischen dem Monarchen und dem Duce führen. Insbesondere würde die reguläre Armee ein stärkeres Hervortreten der Person des Königs mit Freuden begrüßen. Schon lange wird von der Armee mit einer gewissen Bedrücktheit auf die Mussolinische Miliz geschaut. Die Generäle des königlichen Heeres empfinden es als eine Herabsetzung, daß die Führer der Schwarzhemden sich ihnen gleichberechtigt dünken wollen. Der stille Krieg zwischen der königlichen Armee und der faschistischen Miliz ist noch nicht ausgekämpft. Die Faschisten geben sich zwar die größte Mühe, die jungen Leute schon vor dem Eintritt in die Armee ganz mit faschistischem Geist zu erfüllen, aber die jugendlichen Klassen, die von Kindesbeinen, fast von der Wiege an, faschistisch gedrillt werden, sind bis jetzt noch nicht für den regulären Militärdienst reif. Und wenn das einmal eingetreten sein wird, wird doch noch immer die Eifersucht der beiden Armeen in ihren Offizierkorps fortdauern. Nur der König könnte da einigend und versöhnend wirken, wenn er sich zu einem deutlicheren Hervortreten entschlöße.

### Der Lichtenberger Kindermord eine Verzweiflungstat

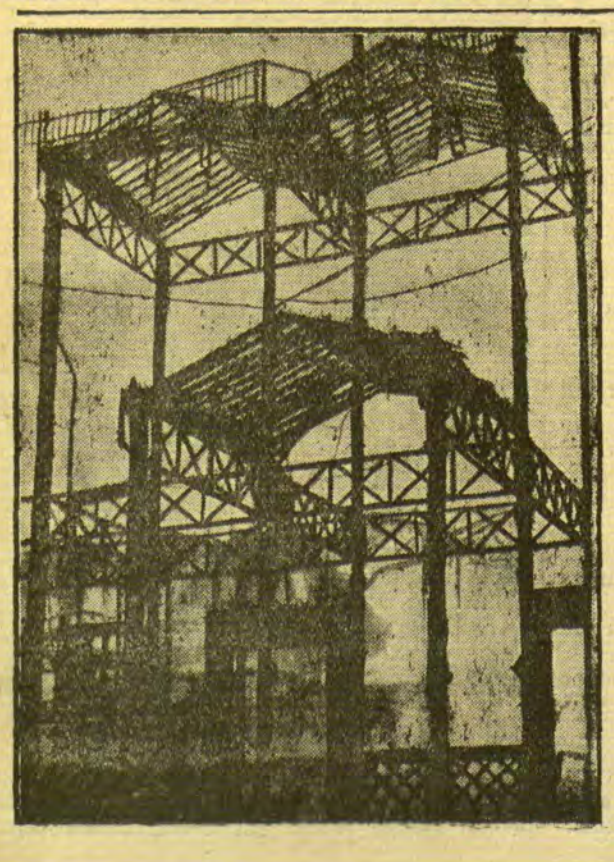
* **Berlin,** 6. Juni. Der furchtbare Kindermord in Lichtenberg, dem, wie bereits gemeldet, der zehnjährige Manfred Koßke zum Opfer fiel, hat Donnerstag seinen tragischen Abschluß gefunden. Bei Konradshöh wurde die Leiche einer Frau gelandet, die einwandfrei als Frau Koßke wiedererkannt wurde. Das aus der Wohnung verschwundene Sparkassenbuch hat Frau Koßke vor ihrem Tode einer Nachbarin in Verwahrung gegeben. Einer Schwester der Frau Koßke war durch die Post ein Abschiedsbrief zugegangen, nach welchem die Tat als ein Verzweiflungsakt angesprochen werden muß.

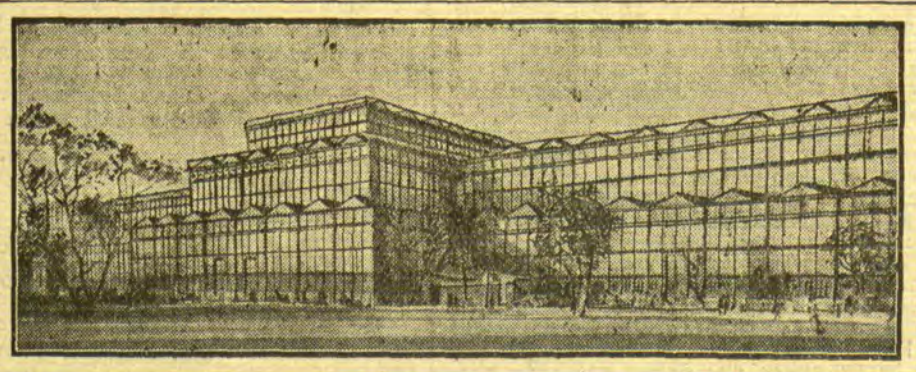
### Mörder gesteht nach acht Jahren

* **Paris,** 6. Juni. Im Zuchthaus von Agen bei Paris hat ein wegen Hoteldiebstahls mehrfach vorbestrafter Verbrecher plötzlich ein sensationelles Geständnis abgelegt. Er behauptete, er habe den Sohn des Royalistenführers Léon Daudet ermordet. Vor acht Jahren ist der junge Daudet, ein 15jähriger Knabe, unter merkwürdigen Umständen ums Leben gekommen. Philippe Daudet war, wie schon mehrfach, für einige Tage aus dem väterlichen Hause geflohen. Plötzlich wurde er eines Abends von einer Autodroschke sterbend ins Hospital eingeliefert. Der Chauffeur gab an, daß der junge Mann im Auto mit dem Revolver Selbstmord verübt hat. Sein Vater, Léon Daudet, aber suchte in wiederholten Prozessen zu beweisen, daß sein Sohn keineswegs Selbstmord verübt habe, sondern in einer Anarchistenhöhle entweder von Anarchisten oder von der Polizei ermordet worden sei. Es gelang ihm aber nie, den Beweis für seine Behauptungen einwandfrei durchzuführen. Der Zuchthäusler aus Agen, namens Ashourd, ein ehemaliger Student der Rechte von der Lyoner Universität, behauptet nun, er habe während seiner Studienzeit viel in den Anarchistenkreisen verkehrt. Dort habe man beschlossen, den jungen Daudet anzulocken, und er persönlich habe den tödlichen Schuß auf ihn abgegeben. Außerdem behauptete der zum Hoteldieb gewordene Student, daß er später, im Januar 1927, dem türkischen Bevollmächtigten in Paris, Fahkry Bey, Schmucksachen im Werte von 1,2 Millionen Franken gestohlen habe. Der Zuchthäusler, der sich seit vier Jahren in Agen befindet, ist sofort nach Paris gebracht worden. Da man aber doch etwas an der Wahrheit seiner sensationellen Enthüllungen zweifelt, soll er zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

### Einschlagender Blitz verursacht Riesenfeuer im rumänischen Petroleumgebiet

* **Bukarest,** 6. Juni. Mehrere Reservoirs der Rumana-Raffinerie im Petroleumgebiet von Bacau wurden gestern vom Blitzschlag getroffen und explodierten. In wenigen Sekunden war die ganze Umgebung ein einziges Flammenmeer. Aus allen benachbarten Orten sind die Feuerwehren und Truppenabteilungen an die Brandstätte entsandt worden. Bis Mitternacht war jedoch noch keine Eindämmung des Riesenbrandes möglich. Da sich im Augenblick der Explosion viele Beamte und Arbeiter an der Unglücksstätte befanden, befürchtet man, daß viele von ihnen ums Leben gekommen sind.





**Münchener Glaspalast niedergebrannt — 3000 Kunstwerke vernichtet.**

Mitte oben: **Der Glaspalast vor dem Brande.** Links und rechts: **Das Element hat gewütet — nur die Träger ragen noch zum Himmel.** Mitte unten: **Eines von den vielen Gemälden, die verbrannten.** Unter den zahllosen Meisterwerken, die den Flammen zum Opfer fielen, befindet sich auch das bekannte Gemälde von Philipp Otto Runge **„Der Künstler, sein Bruder und seine Gattin“.**